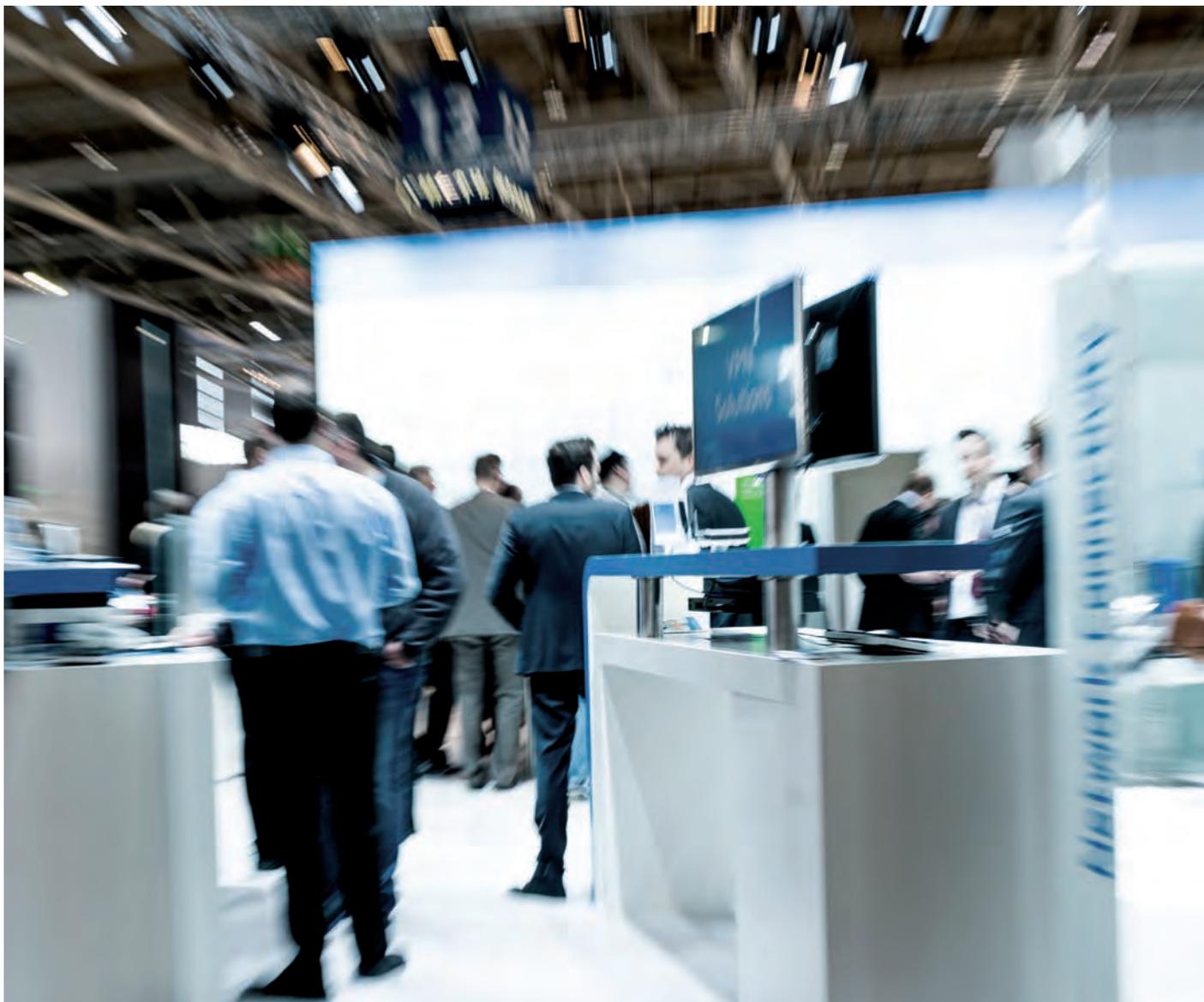


Trends der ● Kunststoffverarbeitung

Internationalisierung

N° 11

04 / 2018



Neue Verarbeiter-Messe 2019

Debüt

GKV/TecPart mit Verarbeiter-Messe am Start! – Fachkräfteinitiative(n) – Kuteno

Debatte

Engpass PA 6.6 – Kunststoff, kein Problem! – Hemmnisse abbauen! – IATF – Dieserverbot – Mit Maßen!

Déjà-vu

ArGeZ-Forum 2018 – 10 Jahre REACH – KPA 2018 – K 2019 – Light & Building 2018 – Gremienaktivitäten

TEREZ® GT2

VEREINIGT ÄSTHETISCHE UND
FUNKTIONELLE DESIGNANSPRÜCHE

- Herausragendes Festigkeitsniveau auch im konditionierten Zustand
- Hervorragende Oberflächenqualität
- Sehr gute Fließfähigkeit auch bei geringen Wandstärken
- Einfärbbarkeit auch in schwierigen Bunttönen



www.terplastics.com

TER Plastics
POLYMER GROUP



TEREZ® GT3

FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE
IN DER METALLSUBSTITUTION

- Herausragendes Festigkeitsniveau auch im konditionierten Zustand
- Unerreichte Bruchdehnungseigenschaften
- Extrem hohe Steifigkeit auch im konditionierten Zustand
- Sehr gute Verarbeitbarkeit



www.terplastics.com

TER Plastics
POLYMER GROUP



EDITORIAL

PA 6.6 – Strategische Alternativen zur Engpassbewältigung gefragt

Es gilt als der edlere der beiden wesentlichen Polyamid-Typen: PA 6.6, das originale „Nylon“, das der US-Konzern DuPont 1938 vorstellte. Bekannt wurde es als Seidenstrumpfersatz an Frauenbeinen, zumal als nach dem zweiten Weltkrieg die Fallschirme nicht mehr so wichtig waren. Werkstofflich unterscheidet es vor allem die Temperaturbeständigkeit vom PA 6, dem Konkurrenzprodukt der Deutschen und Japaner. Die US-Amerikaner hüteten damals die Geheimnisse der Herstellung wie ihren Augapfel. Tradition: Bis heute wachen sie argwöhnisch über die Schlüsselprodukte der Kette.

Insbesondere ist ohne Adiponitril (ADN), dem Vorprodukt der Komponente Hexamethyldiamin (HMD), kein PA 6.6 herstellbar. Produziert wird das toxische, hochexplosive ADN heute maßgeblich in vier Großanlagen mit je mehreren hunderttausend Jahrestonnen. Drei stehen in den USA, eine in Europa. In Asien gibt es dagegen außer einer kleineren integrierten Anlage in Japan keine Produktion. Der chinesische Versuch, eine eigene Anlage zu bauen, endete – zumindest vorerst – im Jahr 2015 mit einer spektakulären Explosion.

Damit beherrschen bis heute zwei US-Unternehmen weltweit die Technologie: Ascend, als Solutia-Erbe auf Acrylnitril-Basis arbeitend, und Invista, als DuPont-Nachfolger auf Butadien basierend. Die europäische Anlage im französischen Chalampé wird in einem JV von Solvay und Invista (sic!) betrieben. Anfang des Jahres 2009 gab die BASF eine kleinere, auf ACN basierende ADN-Anlage im britischen Seal Sands gegen eine langfristige Liefervereinbarung mit Invista auf.

Laufen alle ADN-Anlagen, ist die Versorgung der PA 6.6-Strecken gerade ausbalanciert gewährleistet. Der betriebswirtschaftlich sinnvolle Skaleneffekt wird aber zum Pferdefuß der gesamten Nylon-Kette. Bereits die kleinste der Großanlagen macht 14 Prozent der Kapazitäten aus, die im Falle einer Störung wegfallen. Geht etwas in Frankreich schief, liegt gar ein Drittel der weltweiten Produktionsmöglichkeiten brach.

In diesem Winter nun schlug wieder einmal die Stunde von Murphys Gesetz. Zunächst legte die historische Kältewelle in Nordamerika ADN-Anlagen von November bis Ende Januar lahm. Die PA 6.6-Preise in den USA schnellten in die Höhe, die asiatischen und europäischen folgten bald, wenn auch nicht ganz so schnell.

Dann stoppte die Produktion in Frankreich, und die europäische PA 6.6-Kette zappelt nach wenigen Wochen wie ein Fisch auf dem Trockenen. Alle Produktionen, die in irgendeiner Weise von Chalampé abhängen, sind nur stark eingeschränkt verfügbar, wenn überhaupt. Mittlerweile erreichen die Preissteigerungen rund um den Globus Dimensionen von 500 USD/t und mehr. Viele Anbieter würden gerne liefern, können es aber mangels ADN nicht.

Die Anlagen in den USA laufen wieder, und aus Chalampé sind immerhin ermutigende Anlaufsignale zu vernehmen. Angesichts der zuvor in der gesamten Kette weltweit leer gelaufenen Lager aber wird es – wie zuletzt in 2010/2011 – wohl noch einige Monate dauern, bevor ein „Normalstand“ erreicht werden kann. Vor dem Sommer also ist kaum Entwarnung in Sicht.

Zwar baut Invista die bestehenden ADN-Anlagen derzeit aus, und die BASF will sich mit dem Kauf des PA-Geschäfts von Solvay den Zugriff auf den Schlüsselstoff sichern. Einstweilen aber ist weltweit keine Neuanlage in Sicht. Die jetzige Lage kann zwar, muss aber keine Ausnahme bleiben. Das Ausfallrisiko bei PA 6.6 bleibt bestehen. Zumindest die Prüfung von Alternativen scheint strategisch geboten.



Daniel Stricker
Chefredakteur, KI
Verlagsgesellschaft mbH

Ihr
Daniel Stricker

STANDPUNKT

Bergfest?

Kommt nach mehr als sieben Jahren Aufschwung nun die Konsolidierung? Die Risiken jedenfalls haben mit der Zolldiskussion von Herrn Trump zugenommen. Auch ist ein „weiter so!“ bei sich verschärfendem Fachkräftemangel kaum noch zu leisten, und die Verarbeiter von PA 6.6 werden schon seit mehreren Wochen mit einer schier nicht lösbaren Herausforderung der unzureichenden Verfügbarkeit und den ständig steigenden Preise konfrontiert, die zu geringeren Produktionswerten führt. Und jetzt trübt sich auch noch der Ifo-Konjunkturindex ein – auf immer noch sehr hohem Niveau.

Für die deutsche Industrie ist es wichtig, dass die Märkte offen bleiben, auch partieller Protektionismus wird Nachteile bringen. Solange es bei der Zolldiskussion um eine moderate Angleichung der Zollsätze geht, ist das für die Industrie sicher zu schultern, aber wenn, wie im Fall des Brexit oder der US-Strafzölle, neu Barrieren aufgebaut werden, wird das mittelfristig spürbare Konsequenzen haben. Dennoch steht 2018 noch unter dem Vorzeichen des Wachstums. So erwarten die Wirtschaftsweisen

für 2018 ein Wachstum von 2,3 Prozent und für 2019 1,8 Prozent.

Die Dax-Konzerne haben 2017 mit einer Rekorddurchschnittsdividende von 7,1 Prozent erneut ihre Rücklagen erhöhen können, was zu verstärkten Investitionen in neue Projekte und Standortausbau geführt hat, die bis weit in 2018 reichen. Die Digitalisierung führt zu einem weiteren Investitionsdruck, der wiederum in weiteren Innovationen sichtbar werden wird, mit weiteren Chancen für die Kunststoffverarbeiter.



Michael Weigelt
Geschäftsführer,
GKV/TecPart e.V.

Mittelfristig dürfte die Dynamik auch wegen der Überalterung der Gesellschaft nachlassen. „Deutschland

INHALT

01 EDITORIAL

02 STANDPUNKT

02 Bergfest?

03 INTERNATIONALISIERUNG

03 Nicht der Kunststoff ist das Problem 05 Stoffstrombild Kunststoffe in Deutschland 2017 06 Masterbatch-Verband 07 Masterbatches... 07 Bedenken hinsichtlich der IATF 16949 08 Weiterentwickeln, nicht verbieten!

09 KONJUNKTUR

09 Kunststoffverarbeiter zuversichtlich für 2018

10 RECHT

10 EU-Datenschutzgrundverordnung 11 REACH-Verordnung

12 MESSEN

12 KPA Kunststoff Produkte Aktuell 13 Kunststoffprodukte im Fokus der Abnehmerindustrien 14 K 2019 15 KUTENO Kunststofftechnik Nord 16 Light + Building 2018

17 ZULIEFERER

17 Zuliefernetzwerk der Zukunft

19 SEMINARE

19 Kunststoffe Up2Date: Granulattrocknung

20 VERBAND

20 Trabajer en alemania 21 Spanische Beschäftigungsinitiative 22 FSK e.V. 23 Pultrusion 25 PackTheFuture AWARD startet in die vierte Runde 25 Finalist beim Plastics Recycling Awards Europe 26 pro-K award night 2018 27 Erster gemeinsamer Erfahrungs-

austausch 27 Besuch in Mexiko 28 Huonker 29 Dr. Arno Rogalla ist neuer KIB-Präsident 29 Volles Programm beim Fraunhofer IVV 30 Arbeitsgruppe Duroplastteile tagte in Coburg 31 Umzug geschafft! 31 In der Wiege des Werkzeugstahls 32 Verfügbarkeit von Materialien steht im Vordergrund 33 Arbeitsgruppe Managementsysteme

34 EINKAUF

34 Materialeinkauf

35 TERMINE & THEMEN

35 MIT MAßEN

36 IMPRESSUM

muss sich in absehbarer Zeit wieder auf magere Jahre gefasst machen“, schrieb das Institut für Weltwirtschaft (IfW) in seiner am 22.03.2018 veröf-

fentlichten Mittelfristprognose die bis 2022 reicht.

Es gilt, die derzeit gute Lage zu nutzen, um den kommenden Herausfor-

derungen gut gewappnet mit neuen Produkten und modernen Prozessen gegenüber zu stehen.

NICHT DER KUNSTSTOFF IST DAS PROBLEM

Am Anfang war eine Studie zur Kreislaufwirtschaft, erstellt von der Ellen Mac Arthur Foundation, die später recht offensichtlich und zumindest in wesentlichen Punkten prägend Einfluss auf die EU Plastics Strategy 2018, die europäische Strategie für Kunststoffe in der Kreislaufwirtschaft, nahm. Eines ist beiden allerdings unverkennbar gemeinsam – die Fokussierung auf die Phase nach dem Gebrauch des Kunststoffprodukts. Sein Nutzen während seiner Lebenszeit wird ausgeblendet.

Die Ellen Mac Arthur Foundation, eine Organisation mit einem Jahresbudget von rund zehn Mio. Britischen Pfund und 60 Mitarbeitern, setzte sich zunächst für einen materialunabhängigen Paradigmenwechsel in der gesamten Kreislaufwirtschaft ein. Ab 2012 reduzierte sich dann der Fokus fast ausschließlich auf den Kunststoffkreislauf.

Am Ende des Kreislaufes liegt der Schwerpunkt insbesondere auf der Verschmutzung der Weltmeere mit Plastik, die völlig unstrittig ist und die es auch zu verhindern gilt, was von der deutschen Kunststoffindustrie bereits mit zahlreichen Projekten unterstützt wird. Kunststoff ist jedoch nicht das Problem, sondern die vielerorts fehlende Abfallwirtschaft!

Von den rund 60 Mio. Tonnen Kunststoff, die in Europa jährlich verarbeitet werden, fallen ca. 26 Mio. als Abfall an. Davon wiederum gelangen schlechtestenfalls 0,5 Mio. Tonnen in die europäischen Gewässer. Weltweit wiederum sind dies fünf bis 13 Mio. Tonnen pro Jahr und damit durchaus ein Problem, dass es zu bekämpfen gilt. Hier muss sich die Hilfe vor allem an Asien, künftig sicher auch an Afrika richten.

Allein aus Asien kommen 50 Prozent des „Marine Litter“. Zehn Flüsse sind mit 90 Prozent die Hauptinver-

kehrbringer. Acht davon münden in Asien! Die beiden anderen sind Nil und Niger.

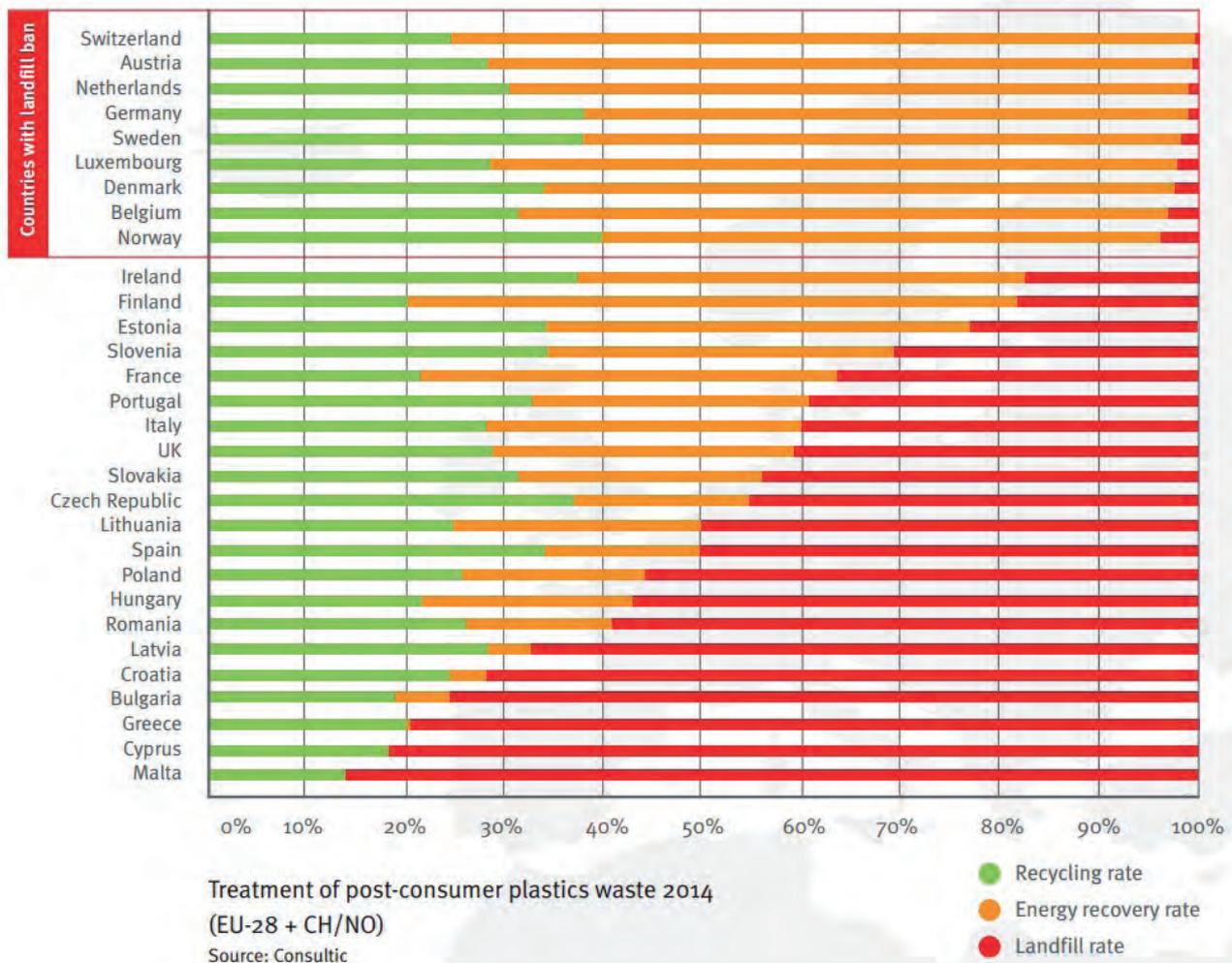
Ursächlich dafür sind die vielen offenen Deponien in diesen Ländern. In Europa hingegen haben schon heute zehn Länder ein Deponierungsverbot. In diesen anderen Ländern liegt die Verwertungsquote deutlich über 95 Prozent, und in den anderen steigt die thermische Verwertung und die Deponierung geht auch dort zurück.

Die Idee der neuen Kunststoffwirtschaft für Europa sieht „eine intelligente, innovative und nachhaltige Kunst-

stoffindustrie, in der bei der Gestaltung und Herstellung den Erfordernissen in Bezug auf Wiederverwendung, Reparatur und Recycling in vollem Umfang Rechnung getragen wird. Sie schafft Wachstum und Beschäftigung in Europa und trägt dazu bei, die Treibhausgasemissionen in der EU zu senken und die Abhängigkeit von importierten fossilen Brennstoffen zu verringern. In Europa unterstützen Bürger, Staat und Wirtschaft nachhaltigere und sicherere Verbrauchs- und Produktionsmuster für Kunststoff. Dies bereitet den Boden für soziale Innovation und Unternehmertum und eröffnet allen Europäern eine Fülle von Möglichkeiten.“¹



Zukunftsbild einer neuen Kunststoffwirtschaft für Europa



Kunststoffrecycling in Europa

Soweit die wohlklingende Idee der europäischen Bürokraten. Die Realität ist leider komplexer.

Die formulierten Unterpunkte der Vision der EU Plastics Strategy beinhalten zudem Vorstellungen, welche die Funktionalität und die dahinter steckende Chemie völlig ausblenden.

Die Vorstellung, dass ab 2030 100 Prozent der in Verkehr gebrachten Kunststoffverpackungen wiederverwertbar sind oder kosteneffizient recycelt werden können, ist weder hygienisch noch ökonomisch und schon gar nicht ökologisch darstellbar.

Es ist Zeit für ein Umdenken! Die energetische Verwertung von Kunststoffabfällen als Ersatzbrennstoff in Müllverbrennungsanlagen ist mit Si-

cherheit und nachgewiesenermaßen die sinnvollere Verwertung als die energetisch aufwendige Reinigung von verschmutzten Lebensmittelverpackungen und die gas- bzw. ölunterstützte Verfeuerung von Siedlungsabfällen.

Der Forderung nach einer höheren Recyclingquote kommt die Industrie in Deutschland bereits heute nach. In der jüngst durchgeführten Befragung des GKV gaben 62 Prozent der Kunststoffverarbeiter an, dass sie Rezyclate für die Herstellung ihrer Produkte verwenden.

Es könnten sicher noch mehr werden, wenn sich die Akzeptanz bei den Kunden ebenso wie die gesetzlichen Rahmenbedingungen verändern. Dazu zählt auch, dass die EEG-Umla-

ge für Recycler und Compoundeure auf das Niveau der Originalmaterialhersteller gesenkt werden muss, damit die Rezyclate im Wettbewerb auch bestehen können.

Die Idee, dass Stoffe, die ein Recycling begrenzen, ersetzt oder nicht mehr eingesetzt werden, ist praxisfremd und würde in ihrer Konsequenz bedeuten, dass es viele Funktionskunststoffe, Mehrkomponentenverbindungen und damit verschiedene Leichtbaulösungen nicht mehr geben würde. Dies hätte auf der anderen Seite wieder einen höheren CO₂-Ausstoß zur Folge.

Die Verwendung alternativer Rohstoffe für die Kunststoffproduktion, d.h. auf der Basis von Rezyclaten, nachwachsenden Rohstoffen oder

Emissionsabfällen, steht erst am Anfang der Entwicklung und macht heute je nach Lesart fünf bis zehn Prozent der verarbeiteten Menge aus. Materialschwankungen sind zudem bei nachwachsenden Rohstoffen größer als bei den traditionellen Kunststoffen.

Eine weitere Steuer oder andere Abgabe auf Kunststoffprodukte gilt es zu verhindern, da diese Verteuerung alle bezahlen müssten. Zudem gibt es über die deutsche Verpackungsverordnung bereits eine Abgabe auf Kunststoffverpackungen.

Richtig wäre es das Pfandsystem und die Abgabe auf Kunststoffverpa-

ckungen in die Welt zu exportieren, um mit diesem Geld eine funktionierende Abfallwirtschaft aufzubauen. Meist ist der Kostenanteil der Verpackung im Vergleich zu dem verpackten Produkt auch so gering, dass dies durch die Konsumenten leicht geleistet werden kann und insbesondere in den Entwicklungsländern zu einer besseren Haltbarkeit der Lebensmittel und zu einem besseren Abfallmanagement führen würde.

Es ist Ziel der Verbandsarbeit, diese Fakten in die politische Diskussion zu tragen, um dort ein Überdenken der derzeitigen Positionen zu bewirken. Dies ist angesichts der emoti-

onal geführten Debatte mit einem hohen Sympathiewert für die zehn Mio. Pfund schwere Ellen Mac Arthur Foundation eine echte Herausforderung und wirkungsvoll nur mit einem besseren Organisationsgrad erreichbar und zu verteidigen.



mw

¹ EU-Kunststoff-Strategie (2017),
Europäisches Parlament (2015)

„STOFFSTROMBILD KUNSTSTOFFE IN DEUTSCHLAND 2017“

- Studie zum Kunststofflebensweg startet wieder

Bereits seit 1998 lässt die Kunststoffindustrie Zahlen und Fakten zu Produktion, Verbrauch, Abfallaufkommen und Verwertung von Kunststoffen in Deutschland erheben und verfügt damit über ein durchgängiges Stoffstrombild für ihren Werkstoff. Zum nunmehr 11. Mal startet die Datenerhebung. Die Studie wird unter dem Titel „Stoffstrombild Kunststoffe in Deutschland 2017“ von der Conversio Market & Strategy GmbH erstellt.

Erstmals werden auch Daten zum Rezyklateinsatz erhoben, um auch für diesen Bereich gesicherte und valide Daten im Rahmen der Diskussion zur EU-Kunststoffstrategie zu liefern.

Für die Erhebung werden in den kommenden Monaten unterschiedliche Statistiken ausgewertet und, als Kernstück, mehr als 2.000 Unternehmen aus Kunststoffherstellung, -verarbeitung und -verwertung befragt.

Auftraggeber der Studie sind neben der BKV GmbH die Verbände

PlasticsEurope Deutschland e.V., der Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e.V., der Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V., der Fachverband Kunststoff- und Gummimaschinen im VDMA, der Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e.V. (GKV) mit seinen Trägerverbänden AVK Industrievereinigung Verstärkte Kunststoffe e.V., FSK Fachverband Schaumkunststoffe und Polyurethane e.V., GKV/TecPart – Verband Technische Kunststoff-Produkte e.V., IK Industrievereinigung

Kunststoffverpackungen e.V. und pro-K Industrieverband Halbzeuge und Konsumprodukte aus Kunststoff e.V. sowie die AGPU e.V.

Die Studie genießt bei Politik, Behörden und Fachöffentlichkeit hohes Ansehen und zeigt, dass Kreislaufwirtschaft längst ein zentrales Thema für die deutsche Kunststoffbranche ist.



red

MASTERBATCH-VERBAND

fordert Abbau von Hemmnissen

Bei einem Festakt anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Masterbatch Verbandes am 6. März 2018 in Frankfurt am Main fordert dessen Vorsitzender Dr. Martin Fabian, Geschäftsführer der Lifocolor Farben GmbH & Co. KG in Lichtenfels, von der Politik, Hemmnisse und Regulierungen abzubauen und deren Einführung eine gründliche Prüfung der komplexen Sachverhalte voranzustellen. Eine Stimme der Mahnung im O-Ton.

Regulierung ist ein sensibles Thema. So wichtig die Produktsicherheit ist – schließlich sind alle Bürger betroffen – so oft fehlt uns manchmal das Verständnis für einige Entwicklungen in Fragen der Regulierung und Identifizierung von Produktrisiken.

Ein Beispiel hierfür ist die aktuelle Diskussion über die Einstufung von Titandioxid. Die Argumentationen der Behörden zu diesen Themen sind nicht nachvollziehbar, und es ist unklar, was diese Prozesse eigentlich treibt. Die Argumente, die vorgebracht werden, sind wenig überzeugend und widersprechen den bestehenden langjährigen Erfahrungen im Umgang mit diesen Materialien im industriellen, gewerblichen und privaten Umfeld.

Es gibt in unserem regulatorischen Umfeld leider eine wachsende Tendenz, die Wissenschaft für industriepolitische Zwecke zu missbrauchen.

Life Sciences und die klassischen Disziplinen, wie Physik, Chemie und die Materialwissenschaften sind komplexe Wissensgebiete. Nicht umsonst sind die Studiengänge lang, und viele Fragestellungen in diesen Bereichen erfordern eine differenzierte Betrachtung und eine intensive Befassung mit der Materie.

In einer Zeit der Informationsflut, in der Informationspakete nur maximal die Länge eines Abstracts haben,

sind solche komplexeren Themen in Gefahr, dem Populismus und ideologischen Vorstellungen zum Opfer zu fallen.

Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung ist zu wenig sachkompetent und eine kurze negative Schlagzeile über die vermutliche Toxizität einer Substanz brennt sich tief ins Gedächtnis ein.

Der Stoff oder das Produkt werden öffentlich gebrandmarkt und Investitionen von Verbrauchern sowie Investoren werden von einem auf den anderen Tag gemindert oder gar entwertet. Als aktuelles Beispiel ist die mit dem Diesel verbundene NO₂-Thematik zu nennen.

Es gibt zu viel Emotion und Ideologie und zu wenig Fakten. Zu wenig Wissenschaft, zu viel Industriepolitik. Keine guten Rahmenbedingungen für den Industriestandort Europa.

Die Folge dieser Entwicklung sind Verordnungen, deren Sinn im Dunklen bleibt.

Verantwortliche bei den Behörden scheuen jedes Risiko, wenn negative Befunde auftauchen. Motto: Da könnte ja etwas dran sein! Lieber schließt man es erst einmal durch eine Verordnung oder ein Gesetz aus, ohne über Alternativen nachgedacht zu haben, oft zum Schaden aller Beteiligten. Angeblich nutzen sollen die Maßnahmen dem Verbraucher. Doch wird das wirklich ernsthaft überprüft?



Dr. Martin Fabian
Lifocolor GmbH & Co.KG
Vorsitzender des Masterbatch Verbandes

Solche Entwicklungen sind eine ernstzunehmende Bedrohung für die Hochtechnologie in unserer Gesellschaft, da es in der Natur der Sache liegt, dass sich Innovationen auf neues Terrain vorwagen.

Lösungen zur Findung eines gesellschaftlichen Konsenses zum Umgang mit Innovationsrisiken in jeder Hinsicht sind wichtig und überfällig und im Interesse aller Beteiligten!

Als Extrusionsbetriebe benötigen Masterbatch-Unternehmen hauptsächlich elektrische Energie. Elektrische Energie ist zu teuer im Vergleich mit den meisten wirtschaftlich konkurrierenden Ländern. Das zeigt der im Januar veröffentlichte Bericht des Statistischen Bundesamts zur langfristigen Energiepreisentwicklung von 2000 bis 2017 eindrücklich.

Für kunststoffverarbeitende Betriebe waren und sind die Stromkosten in Deutschland ein Standortnachteil. Der Schuh drückt heftig.

MASTERBATCHES...

...sind Kunststoffadditive in Form von Granulaten mit Gehalten an Farbmitteln oder Additiven, die höher sind als in der Endanwendung. Sie werden dem natürlichen Kunststoff (Rohpolymer) zum Einfärben oder zur Veränderung der Eigenschaften beigemischt.

Masterbatches sind junge Produkte, die seit rund 50 Jahren hergestellt werden, in der Öffentlichkeit allerdings wenig bekannt sind.

Der Masterbatch Verband...

...wurde 1998 als Zusammenschluss von 13 Masterbatch-Herstellern gegründet. 20 Jahre nach seiner Gründung ist der Verband mit 22 Mitgliedern das etablierte Sprachrohr seine Branche.

BEDENKEN HINSICHTLICH DER IATF 16949

Die Erstellung von Normen ist weltweit seit Jahrzehnten über die ISO (International Standardisation Organisation) organisiert. Unter dem Dach der ISO arbeitet in Europa das CEN, das die Organisation der europäischen, nationalen Normungsorganisationen (in Deutschland das DIN) bündelt.

Das System der Normung sieht vor, alle interessierten Kreise an der Erarbeitung von Dokumenten zu beteiligen. In Deutschland sind beispielsweise die Zulieferbetriebe der Automobilindustrie stark an der Entwicklung von Normen interessiert.

Die bislang gültige ISO/TS 16949 ist in Zusammenarbeit mit der IATF entstanden. Die in der IATF entstandenen Entwürfe sind im nächsten Schritt an die ISO übermittelt worden. Im weiteren Verfahren hat dann die ISO diese Entwürfe an alle Mitgliedsorganisationen verschickt und um Kommentierung gebeten. Nach Verarbeitung der Kommentare aus den einzelnen Normungsorganisationen ist daraus eine Norm entstanden, in dem o.g. Fall eine TS (Technical Spezifikation).

Mit der Entscheidung der IATF, aus der ISO/TC 16949 Spezifikation eine „IATF 16949“ zu erarbeiten, hat man sich aus den etablierten Strukturen der Normungsarbeit verabschiedet. Die erstellten Dokumente dieses Kreises werden nicht mehr der interessierten Öffentlichkeit zur Kommentie-

rung zur Verfügung gestellt, sondern nur einer kleinen Zahl von ausgewählten Stakeholdern. Der Kreis der IATF-Teilnehmer beschränkte sich auf acht Automobilfirmen (BMW, Daimler, Fiat, Ford, GM, PSA, Renault und VW) und fünf Automobilverbänden (AIAG-USA, ANFIA-Italien, FIEV-Frankreich, SMMT-Großbritannien und VDA-Deutschland). Keiner der Teilnehmer der IATF hat die Diskussionen innerhalb der IATF weiter verbreitet, um interessierte Kreise an der Entwicklung zu beteiligen. Die Gründe für diese Vorgehensweise sind nicht nachvollziehbar.

Die ArGeZ fordert Änderungen der IATF

Als betroffene Zulieferindustrie sehen wir in diesem Vorgehen eine Ausgrenzung aus Entscheidungsprozessen, die befremden und Fragen aufwerfen, da gezielt interessierte Kreise nicht beteiligt wurden und bisher nicht werden. Als GKV/TecPart und im Verbund mit den Kollegen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der Zulieferindustrie (ArGeZ), wer-



den wir uns dafür einsetzen, dies zu ändern und die besonders umstrittenen Vorgaben zu entschärfen oder zu entfernen. Ein weiter erklärtes Ziel ist es, die dann angepasste Norm für die Automobilindustrie als bindend zu erklären, ohne das es noch weitere Zusatzforderungen aus den einzelnen OEM's und 1. Tiers gibt, die zusätzlich beachtet oder separat auditiert werden müssen.

Praktische Umsetzungstipps

Bei der letzten Sitzung der Arbeitsgruppe Managementsysteme in

Wittingen fand ein intensiver Erfahrungsaustausch zu den IATF-Audits und der entsprechenden Vorbereitung statt.

Wesentlich ist zunächst die Erarbeitung einer „GAP-Analyse“, die in der weiteren Vorbereitung dann abgearbeitet werden kann. Dies kann durch eigene Kräfte und durch externe Begutachtung durchgeführt werden. Zudem sollten die für das Audit erforderlichen Dokumente vorhanden sein. Diese Liste kann bei den beauftragten Auditoren angefordert werden. Besonderes Augenmerk wird auf

den geschlossenen Regelkreis gelegt.

Vorne an steht die Risikoanalyse über Lessons learned bis hin zur Fortschreibung des Wissensmanagements (meist FMEA) und Fortschreibung der Qualifikationsmatrix. Bei Prozessbeschreibungen sind Kennzahlen zu definieren, dabei kann aber klassifiziert werden, was ein Prozess und was ein Ablauf oder eine Arbeitsbeschreibung ist. Die letzteren müssen dann nicht mit Kennzahlen hinterlegt werden..

mw

WEITERENTWICKELN, NICHT VERBIETEN!

Die Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie (ArGeZ) spricht sich dezidiert gegen staatliche Verbote von Dieselmotoren aus. Unabhängig von der Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts über die Luftreinhaltungsmaßnahmen in den Kommunen – die Dieseltechnologie darf nicht sterben, so das Postulat der Verbändegemeinschaft.

Die Debatte um die Antriebstechnologien von morgen ist nicht nur für den Standort Deutschland, sondern für die ganze Welt von großer Bedeutung und sollte jetzt geführt werden. Umso wichtiger ist es, dass sie sich an den Fakten orientiert. Völlig klar ist, dass Grenzwerte nicht durch Manipulationen umgangen werden dürfen. Die Diskussion ist aber zu wichtig, um sie nur emotional zu führen, sie muss versachlicht werden.

Der Diesel leistet einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele der Pariser Klimakonvention. Denn er verbrennt den Kraftstoff effizienter als ein Benzinmotor und stößt bis zu 15 Prozent weniger CO₂ aus als ein vergleichbarer Benzinmotor. Leider führen die Verunsicherungen der Autokäufer in Deutschland zu einem Rückgang des Dieselanteils mit negativen Folgen für die CO₂-Bilanz.

Moderne Dieselmotoren tragen

nicht nur zum Klimaschutz bei, sie sind auch nicht gesundheitsschädlich. Sie verursachen nur sehr wenig Feinstaub mit weiter rückläufiger Tendenz. Die Emission von Stickoxiden (NO_x) kann bei Dieselfahrzeugen der neueren Generation auf ein unbedenkliches Maß und unter die gültigen Grenzwerte gesenkt werden. Die Technik dafür ist vorhanden und wird bereits verbaut.

Die Mobilität wird für eine effiziente Nutzung von Energie auch in Zukunft den Verbrennungsmotor brauchen. Dabei wird auch der Diesel eine Rolle spielen. Und hierbei ist der Blick nicht nur auf Deutschland zu beschränken, sondern beim Umwelt- und Klimaschutz ein globales Denken erforderlich. Deshalb ist es sinnvoll, sich an der technischen Weiterentwicklung des Verbrennungsmotors zu beteiligen und dies nicht anderen zu überlassen. Bei der Betrachtung der Zukunft der Antriebe, selbstver-

ständig unter Einschluss der Elektromotoren, muss gesehen werden, dass der Verbrennungsmotor auch nicht-fossile Kraftstoffe nutzen und somit CO₂-neutral betrieben werden kann.

„Fortschritte beim Umwelt- und Klimaschutz in einer globalen Dimension lassen sich nur durch eine technologieoffene Forschung und Entwicklung erzielen. Technologieverbote helfen da nicht weiter“, bringt Christian Vietmeyer, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie, die Argumentation der Verbände auf den Punkt.

red /
Pressemitteilung der
ArGeZ v. 22.02.2018

KUNSTSTOFFVERARBEITER ZUVERSICHTLICH FÜR 2018

Der Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e. V. (GKV) begrüßte bei seiner diesjährigen Jahrespressekonferenz am Aschermittwoch, 14. Februar 2018, im Hotel InterContinental in Frankfurt am Main rund 50 Medienvertreter und Gäste aus der Industrie. Bei Sonnenschein präsentierte der Präsident des GKV, Dirk E. O. Westerheide, die Branchendaten der Kunststoff verarbeitenden Industrie in Deutschland für das Jahr 2017 und blickte auf ein außerordentlich gutes Jahr zurück.

Der Branchenumsatz wuchs im vergangenen Jahr um 4,8 Prozent auf einen neuen Rekordumsatz von 63,7 Milliarden Euro. Der erfolgreiche Geschäftsverlauf der Kunststoff verarbeitenden Industrie in Deutschland im Jahr 2017 war getragen von einem soliden Wachstum wichtiger exportstarker Kundenindustrien, u. a. dem Maschinenbau und der Automobilindustrie. Gleichzeitig profitiert die Branche von der guten Inlandsnachfrage und der hohen Konsumneigung der privaten Verbraucherinnen und Verbraucher. Die Zahl der Beschäftigten in der Kunststoffverarbeitung nahm nochmals zu und lag zum Jahresende 2017 bei 323.000 und damit um 1,9 Prozent höher als zum Jahresende 2016. Die verarbeitete Menge an Kunststoffen stieg um 4,6 Prozent auf 14,7 Millionen Tonnen.

Verbandspräsident Westerheide ging auf die Entwicklung zweier Wirt-

schaftszweige ein, deren Bedeutung für die Kunststoffverarbeitung absehbar besonders bedeutsam werden wird. Der Automobilindustrie stehen im Zuge des Wandels zur Elektromobilität erhebliche Umwälzungen bevor. Gleichwohl ist allzu große Sorge um die Zukunft der Kunststoffanwendungen im Automobil nicht angezeigt, wie Westerheide betonte. So zeigen die mittelfristigen Planungen der großen OEMs für den Absatz von Fahrzeugeinheiten nach den unterschiedlichen Antriebskonzepten, dass es sich bei den bevorstehenden Veränderungen keineswegs um eine radikale strukturelle Veränderung handelt.

Der zweite für die Zukunft der Kunststoffverarbeitung wichtige Wirtschaftszweig ist die Bauwirtschaft. Auf den Gebäudesektor in Deutschland entfallen immer noch über 40 Prozent des Primärenergieverbrauchs und über 30 Prozent des CO₂-Ausstoßes. Bei einem Großteil der rund 16 Mio. Ein- und Zweifamilienhäuser besteht erheblicher Sanierungsbedarf. Die Sanierungsquote stagniert seit Jahren bei unter einem Prozent. Die energetische



Dr. Oliver Möllenstädt
Geschäftsführer,
Gesamtverband Kunststoffverarbeitende
Industrie e.V. (GKV)

Sanierung von Bestandswohnungen bietet für die Kunststoffverarbeitung insbesondere in den Feldern Fenster, Türen und Isolierung erhebliches Potential.

Auf die Entwicklung in den wichtigsten Marktsegmenten für Kunststoffprodukte und das Geschäftsklima zu Beginn des Jahres 2018 ging der Hauptgeschäftsführer des GKV, Dr. Oliver Möllenstädt, ein. Deutlich im Plus lag der Umsatz der wichtigsten Anwendungsbereiche für Kunststoffe. Sowohl die Verpackungen als auch die Technischen Teile, der Bausektor und die Konsumwaren verzeichneten Umsatzzuwächse von ca. vier bis fünf Prozent.

Das Geschäftsklima ist zu Beginn des Jahres 2018 außerordentlich zuversichtlich. 60 Prozent der vom GKV zum Jahresbeginn befragten Unternehmen melden steigende Umsatzerwartungen für 2018, weitere 30 Prozent gehen von gleichbleibenden Umsätzen aus.



GKV-Präsident Dirk E. O. Westerheide

Auch bezüglich der Entwicklung der Unternehmensgewinne und im Hinblick auf die Entwicklung des Außenhandels sind die Branchenunternehmen überwiegend zuversichtlich bis optimistisch. Darüber hinaus plant die überwiegende Zahl der befragten Unternehmen zusätzliche Investitionen und den Ausbau des Personalbestandes.

Sorgen bereitet den Kunststoffverarbeitenden Unternehmen insbesondere der wachsende Mangel an Nachwuchs-Fachkräften und Auszubildenden. Drei Viertel der

Branchenunternehmen klagen über Fachkräftemangel. Gleichwohl rechnet die Branche mit weiterem Wachstum: Für das Jahr 2018 erwartet der GKV ein Umsatzwachstum für die Kunststoffverarbeitung in Deutschland von bis zu vier Prozent.



Dr. Oliver Möllenstädt präsentiert die Branchendaten 2017

EU-DATENSCHUTZGRUNDVERORDNUNG

ab 25. Mai 2018 verbindlich!

Maßnahmen künftigen Datenschutzes als kafkaeskes Erlebnis schilderte die FAZ kürzlich in einem (noch) fiktiven Szenario, bei dem eine simple telefonische Terminvereinbarung beim Arzt eine Bürokratielawine ausgelöst wird und dem Dialog mit dem Anrufer unfreiwillige Komik verleiht.* Ab 25. Mai 2018 wird es dann aber ernst. Von diesem Tag an gilt auch in Deutschland die Datenschutzgrundverordnung der Europäischen Union (EU DSGVO), mit weitreichenden Konsequenzen in vielen Bereichen, auch und gerade für Unternehmen im B2B-Handel.

Die neue Verordnung zielt darauf ab, ein weitestgehend einheitliches Datenschutzrecht innerhalb der EU zu etablieren, das vor allem die Rechte und Kontrollmöglichkeiten derjenigen stärken soll, deren personenbezogene Daten verarbeitet werden. Konkret in der neuen Verordnung geregelt werden vor allem die Rechtsgrundlagen der Datenverarbeitung, die Rechte der Betroffenen und die Pflichten der Verantwortlichen.

Für Unternehmen im B2B-Umfeld ist es wichtig, sich bereits jetzt in der Übergangsphase um die Umsetzung der neuen Regelungen zu kümmern und neue datenschutzrechtliche Prozesse zu etablieren. Geschieht dies nicht, drohen im Extremfall empfindliche Bußgelder für die verspätete Einführung der neuen Vorgaben. Bei Verletzung der Pflichten aus der EU DSGVO sind Sanktionen von bis zu 20 Millionen Euro

oder 4 Prozent des weltweiten Konzernjahresumsatzes möglich, wobei hierbei der höhere Betrag maßgeblich ist. Außerdem gehen Juristen davon aus, dass es zu Abmahnungen durch Konkurrenten, Verbraucherschutz- und Wettbewerbsverbände kommen wird.

Die Rechte der Nutzer werden durch neue Transparenz- und Informationspflichten der datenverarbeitenden Unternehmen gestärkt. Neben bereits bekannten Pflichten stellt die EU DSGVO auch weitergehende Anforderungen an den Datenschutz in Unternehmen. Neu ist beispielsweise die Pflicht, IT-Anwendungen datenschutzfreundlich vorzustellen. Außerdem gilt die EU DSGVO auch für Unternehmen, die ihren Sitz außerhalb der EU haben, sofern sich ihre Angebote an EU-Bürger wenden.

Der GKV formuliert derzeit eine Informationsbroschüre zur EU DSGVO,

welche die wichtigsten Inhalte für Unternehmen im B2B-Handel zusammengefasst wird. Hierbei wird u.a. auf die Möglichkeit zur Verarbeitung personenbezogener Daten durch Unternehmen, die Ernennung von Datenschutzbeauftragten, die Weitergabe von Daten an Dritte, die Nutzung personenbezogener Daten für Werbung und Direktmarketing sowie die Erhebung personenbezogener Daten im Rahmen der Internetseiten von Unternehmen (Datenschutzhinweise und Onlinehandel) eingegangen. Ein Informationspapier des GKV als Vorab-Übersicht der wichtigsten Vorschriften hatten wir bereits mit der Zwei-Minuten-Info 01/2018 v. 12. Februar 2018 übermittelt, dieses ist im Mitgliederbereich der TecPart-Homepage unter der Rubrik Umwelt und Recht -> Datenschutz abrufbar.

kl (Quelle GKV)

* FAZ Nr. 63 v. 15.03.2018, S. 17

REACH-VERORDNUNG

– finale Registrierungsdeadline nach zehn erfolgreichen Jahren

Vor zehn Jahren trat die europäische Chemikalienverordnung REACH in Kraft. Seit diesem Zeitraum werden chemische Stoffe und Gemische mit ihren Risiken für Mensch und Umwelt zentral erfasst und stichprobenartig bewertet bzw. überprüft. Besonders besorgniserregende Stoffe unterliegen dabei gegebenenfalls einem Zulassungsverfahren. Ihre Weitergabe ist dann unter Umständen eingeschränkt oder ganz verboten.

Die Ergebnisse der REACH-Verordnung (Verordnung (EG) Nr. 1907/2006 zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe [...]) können sich weltweit sehen lassen. Eine große Anzahl an gefährlichen Chemikalien, welche schädlich für die menschliche Gesundheit oder die Umwelt sein können, wurden laut der europäischen Verordnung beschränkt oder verboten.

So wurden z.B. 18 Beschränkungen für verschiedene Stoffgruppen erlassen. Darunter fielen Chrom, Nickel und Blei in Verbrauchererzeugnissen, das Umwelthormon Bisphenol A in Kassenzetteln oder Nonylphenolverbindungen in Textilwaren, die weitestgehend zur Herstellung, Verwendung und zum Import in die europäische Gemeinschaft verboten.

REACH identifizierte darüber hinaus weitere 181 chemische Stoffe (Stand März 2018), die schwerwiegende Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt haben können. 43 Stoffe sind in der „REACH-Zulassungsliste“ enthalten – das bedeutet, dass Unternehmen eine Zulassung für diese Chemikalien bei der europäischen Behörde erwirken müssen und dass ihre Herstellung und Verwendung schrittweise eingestellt werden, sobald Alternativen zur Verfügung stehen.

Durch das REACH-Registrierungsverfahren sind bisher Informationen über mehr als 17.000 Stoffe in 65.000 Registrierungsdossiers der wich-

tigsten in der EU hergestellten und verwendeten Chemikalien erfasst. Die europäische Gemeinschaft kann durch diese Erfassung und Aufbereitung der Informationen besser auf die Risiken im Zusammenhang mit Chemikalien eingehen und reagieren.

Am 31. Mai 2018 tritt nun die REACH-Verordnung in ihre finale Umsetzungsphase ein. Dabei wird die erlaubte Freigrenze ohne das behördliche REACH-Registrierungsverfahren beim Import oder bei der Herstellung von chemischen Stoffen bzw. Gemischen von 100 Tonnen auf 1 Tonne pro Jahr herabgesenkt.

Dieser Stichtag kann unter Umständen große Auswirkungen die chemische Zulieferindustrie der Kunststoffverarbeitung haben, da viele Hersteller bzw. Importeure von z.B. Spezialadditiven keinen wirtschaftlichen Anreiz sehen, nach der Registrierung ihre Geschäfte in der europäischen Gemeinschaft fortzusetzen. Aus diesem Grund haben bereits einige kunststoffverarbeitende Unternehmen bilaterale Gespräche mit ihren Lieferanten aufgenommen, um eine Sicherstellung der Verfügbarkeit nach dem 31. Mai 2018 sicherzustellen.

Ebenso wird die Absenkung der Freigrenze auf 1 Tonne pro Jahr verstärkten Einfluss besonders auf kleine und mittelständige Unternehmen der Kunststoffverarbeitung haben.

Da gemäß der REACH-Verordnung Kunststoffe als ein chemisches Ge-

misch, bestehend aus verschiedenen Monomeren betrachtet werden, bedeutet dies, dass Unternehmen, welche nach dem 31. Mai 2018 Kunststoffgranulate direkt aus Staaten außerhalb der europäischen Gemeinschaft beziehen, unter Umständen verpflichtet sind, die Monomere ihrer Kunststoffgranulate bei der europäischen Chemikalienagentur zu registrieren.

Eine Ausnahme von dieser Registrierungspflicht besteht allerdings, wenn der außereuropäische Materiallieferant einen sogenannten Alleinvertreter, welcher in seinem Namen das REACH-Registrierungsverfahren durchläuft, bestellt hat.

Diese Bestellung eines Alleinvertreters muss dann der Materiallieferant mittels eines sogenannten „Letter of Appointment“ seinen Abnehmern mitteilen. Fehlt ein solches Schreiben, sollte eine genaue Vertragsprüfung der Lieferkonditionen durchgeführt werden, um ein böses Erwachen am 1. Juni 2018 zu vermeiden.

Bei Unsicherheiten und Fragen im komplexen Bereich des europäischen Chemikalienrechts steht den Mitgliedern des GKV/TecParts die Geschäftsstelle mit Rat und Tat zur Verfügung.

fs

KPA KUNSTSTOFF PRODUKTE AKTUELL

– Erwartungen weit übertroffen

Die KPA-Messe am 20. und 21. März 2018 in Ulm, branchenübergreifende, regionale Beschaffungsplattform für aktuelle Kunststoffprodukte, hat die Erwartungen von Ausstellern, Besuchern und GKV/TecPart im zweiten Jahr weit übertroffen, so berichten die Mehrheit der Aussteller und Besucher übereinstimmend.

Mit 75 spezialisierten Anbietern von Kunststoffprodukten und Verfahren war die diesjährige Veranstaltung komplett ausgebucht und bot den über 1.200 Fachbesuchern – überwiegend Einkäufer, Entwickler und Konstrukteure – am 20. und 21. März ideale Bedingungen, um kompetente Beratung und Lösungskompetenz für deren teils komplexe Anforderungen zu finden.

Für Walter Klaus, Geschäftsführer der Klaus Kunststofftechnik GmbH, ging das Konzept der Messe hierbei voll auf: „Im Vergleich zur Vorjahresveranstaltung hat sich die KPA deutlich verbessert. Wir können hier mit Einkauf, Technik und Verarbeitern ungenutzungen über unsere Lösungen im Thermoforming, Spritzgießen und Schäumen sprechen und uns optimal mit den Kollegen in der Region austauschen.“

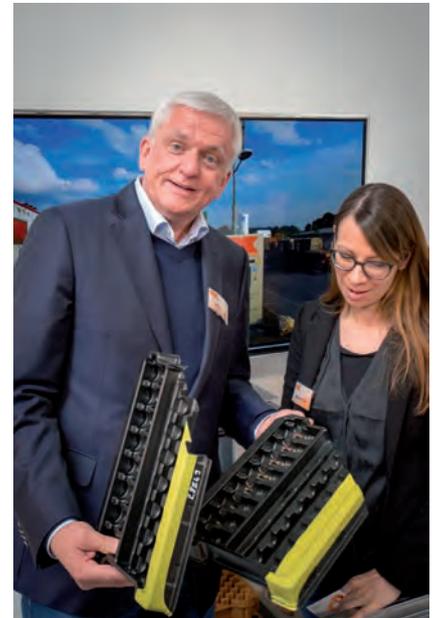
Wie man aus den Systemständen auch mit moderatem Aufwand eine einzigartige Produktpräsentation hinbekommt, ohne zu protzen, konnte an zahlreichen Ständen bewundert werden. Bei der Helvoet Rubber & Plastic Technologies GmbH, einem Anbieter technischer Teile aus duro- und thermoplastischen Kunststoffen sowie Hybridbauteilen für unterschiedliche Branchen, entschied sich das Marketingteam gleich für eine mobile Leuchtwand, die die Fertigungslinie mit allen Features illustriert.

Für Michael Weigelt, Geschäftsführer vom GKV/TecPart Verband Technische Kunststoffprodukte e.V., ist die KPA ein gutes Beispiel für ein gelungenes Messekonzept: „Wir können in diesem Jahr eine deutlich professionellere Aufstellung der Aussteller registrieren, die diese Messe sehr gut angenommen haben. Aus Sicht unse-

res Verbandes begrüßen wir es sehr, dass nun auch Compoudeure und Anbieter von Thermoformverfahren dazu beitragen, dass alle Verfahren auf der Messe vertreten sind, wovon die Besucher sicher profitieren.“

Die nächste KPA findet am 19. und 20. März 2019 in Rheda-Wiedenbrück statt.

W e i t e r e



Walter Klaus, Klaus Kunststofftechnik, freut sich über die Spontanität auf der Messe

Informationen zur KPA unter www.kpa-messe.de.

red (Quelle: kunststoffe.de vom 23.03.2018)



Markus Schwarz, Helvoet, präsentiert komplexe Hybridbauteile



GKV/TecPart-Geschäftsführer Michael Weigelt repräsentiert den Verband auf der KPA

KUNSTSTOFFPRODUKTE IM FOKUS DER ABNEHMERINDUSTRIEN

Ein Platz mit nationaler und europäischer Ausstrahlung, den Kunststoffprodukten im Mittelpunkt und dann noch „miten im Markt“ – das war der Wunsch vieler Kunststoffverarbeiter, dem auf den großen Branchenevents der Kunststoffindustrie zuletzt nicht mehr Rechnung getragen werden konnte.

Diese Rahmenbedingungen führten zu einer Messeidee, die dem Abnehmer von Kunststoffprodukten all das bieten soll, was er für die Beschaffung benötigt. Gute Erreichbarkeit, ein transparentes und kompaktes Messekonzept, Kompetenz und die konstruktive Wertschöpfungskette.

Allein in den wenigen Wochen der verbandsinternen Vorbereitung und Kommunikation führte dieses neue Format zu einer Vorreservierung von 40 Prozent der verfügbaren Flächen.

Nachdem nun die Rahmenbedingungen geklärt sind, ist es offiziell: die neue Kunststoffteilemesse wird ihre Premiere im Mai 2019 parallel zur Moulding Expo in Stuttgart haben. Damit ist der Messestandort in einem der wirtschaftsstärksten Metropolregionen Europas mit kurzen Wegen für zahlreiche Abnehmerindustrien.

Mit der Lage im Foyer der Messe Stuttgart ist zudem mit einer maximalen Aufmerksamkeit für die Aussteller zu rechnen. Um auch messeunerfahrenen Kunststoffverar-

beitern die Teilnahme kosteneffizient zu ermöglichen, wird der Standbau inklusive Standausstattung aus einer Hand angeboten, so dass nur noch die Stände bezogen werden müssen.

Diese Messe ist die Messe, die den **Kunststoffverarbeitern eine Plattform bieten wird** und bei der die Produkte der Kunststoffverarbeitung im Vordergrund stehen werden.

Das Messekonzept richtet sich explizit an die Abnehmer von **Spritzgussartikeln, Extrusionsprofilen, Thermo- und Blasformteilen** sowie Produkte, die mit **industrieller additiver Fertigung** hergestellt werden. Die Teilehersteller werden ergänzt durch **Compoundeure**, die Standardkunststoffe aufbereiten und oder anwendungsbezogen veredeln.

Mit der parallel stattfindenden Messe für den Werkzeug und Formenbau, der Moulding Expo, die allein schon 2017 rund 15.000 Besucher angezogen hat, werden zudem Synergien in der Wertschöpfungskette angeboten,

die dem Messebesucher einen hoch-effizienten Tag ermöglichen, indem er sich auf der einen Seite über das fertige Produkt und auf der anderen Seite über die Herausforderungen im Werkzeug fachkundig beraten lassen kann.

Dazu soll insbesondere der **Freitag als der Projektierungstag** genutzt werden. An diesem Tag können sich die Verarbeiter ausschließlich auf die Moulding Expo konzentrieren, da das Messekonzept der Kunststoffprodukte-messe in ihrem **Startjahr zunächst dreitägig (von Dienstag bis Donnerstag)** geplant ist.

Die **Synergien** der Veranstaltungen liegen auf der Hand. Die anwesenden Kunststoffverarbeiter ebenso wie die vorgelagerten Werkzeugbauer sprechen dieselben Marktgruppen und final den Endkunden des Produkts an.

Erwartet werden zahlreiche Unternehmen aus dem Maschinen- und Automobilbau sowie aus den Bereichen Medizin-, Elektro-, Bau-, Konsum- und Verpackungsindustrie. Über unser umfangreiches branchenübergreifendes Netzwerk werden zudem potentielle Fachbesucher über nahezu alle verfügbaren Medien angesprochen.

Mit Komplettpreisen von 3.400 Euro für einen Neun-Quadratmeter-Stand bis zu 4.100 Euro für einen Zwölf-Quadratmeter-Stand sind die Kosten selbst für kleine Unternehmen leistbar. In Umrechnung auf die möglichen Kontakte stehen dem gegenüber leicht zwei Monatsgehälter



Die Kunststoffteile-Messe – der Moulding Expo vorgelagert



Standanordnung im Foyer der Messe Stuttgart für maximalen Besucherkontakt

eines Vertriebsmitarbeiters – ohne die hinzuzurechnenden Reisekosten.

Es ist schließlich eine Messe von Kunststoffverarbeitern erdacht und für Kunststoffprodukteanbieter und deren Kunden gemacht!

Um mehr zu erfahren oder um dabei zu sein melden Sie sich unter der Telefonnummer 069 / 27 105 - 22.

Die Plätze werden bei der ersten Veranstaltung limitiert sein, da wir

Qualität vor Quantität stellen werden. Die Platzvergabe erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldung.

mw

K 2019

– die Anmeldefrist für Aussteller läuft!

Noch 579 Tage, 16 Stunden, 51 Minuten, zehn Sekunden beim Schreiben dieser Worte, sechs, fünf, vier ... der Countdown zur K 2019 läuft. Ebenso hat die Anmeldefrist für Aussteller der Weltleitmesse für die Kunststoff- und Kautschukindustrie vom 16. – 23. Oktober 2019 in Düsseldorf begonnen. Der GKV und seine Trägerverbände sind wieder dabei. Sie auch!?

Traditionell werden die Branchenverbände der Kunststoffverarbeiter unter dem Dach des GKV wieder in Halle 8a, Stand F11 mit einem Gemeinschaftsstand vertreten sein, wie immer in attraktiver Lage in unmittelbarer Nähe zum Eingang der Halle 8a.

Für Mitaussteller sind auch im K-Jahr 2019 Standflächen ab ca. 15 qm in direktem Anschluss an den Gemeinschaftsstand buchbar. Das Paket für Mitaussteller umfasst den koordinierten Standbau in durchgängigem Design, die Option zur Nutzung der ca. 75 qm großen Gemeinschaftsfläche „GKV-Lounge“ zum Empfang von Gästen oder für kleine eigene Events. Optional ist zudem ein gemeinsames Catering während der Messelaufzeit erhältlich. Die Organisation des

Gemeinschaftsstandes erfolgt auch für die K 2019 wieder federführend durch den GKV.

Interessiert? So sind Sie dabei:

1. Melden Sie sich direkt bei der Messe Düsseldorf als Aussteller an – am schnellsten geht es direkt unter <https://www.k-online.de/> -> Aussteller -> Online-Anmeldung!

2. Vermerken Sie bei der Anmeldung als Platzierung „GKV-Gemeinschaftsstand Halle 8a“

3. Senden Sie eine Kopie der Anmeldung an Frau Christine Fischer, GKV (E-Mail: c.fischer@gkv.de)

Für Fragen und Auskünfte rund um die K 2019 wenden Sie sich bitte direkt an:



Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e. V., Dr. Oliver Möllenstädt, Christine Fischer, Kaiser-Friedrich-Promenade 43, 61348 Bad Homburg, Tel. 06172/926661, Fax 06172/926674

GKV/TecPart informiert seine Mitglieder mit der Berichterstattung im Verbandsmagazin Trends der Kunststoffverarbeitung und im Newsletter Zwei-Minuten-Info über alle relevanten Aktivitäten im Vorlauf der K-Messe.

kl

Frischer Wind in einer
starken Region



Die kompakte Zuliefermesse für
die kunststoffverarbeitende Industrie

05. bis 07. Juni 2018
A2 Forum | Rheda-Wiedenbrück

Für Fachbesucher
kostenfrei!

Gute Gründe für Ihren Besuch:

- ▶ **Kompakte, lösungsorientierte Messe** entlang der gesamten Prozesskette der kunststoffverarbeitenden Industrie
- ▶ **Neue Impulse:** Intensiver Expertendialog, vielseitiges Produktspektrum, Präsentation zukunftsweisender Lösungen und Innovationen
- ▶ **Networking in angenehmer Atmosphäre:** »Meet&Eat«-Areas für entspannten Kontaktaufbau und tiefgehende Gespräche
- ▶ **Rundum-Service:** Leistungen wie Eintritt (bei vorheriger Registrierung), Parken, Messekatalog und Verpflegung sind für Besucher kostenfrei
- ▶ **Kompetenzvorsprung für die Praxis** mit Forum CHEFSACHE, Fachvorträgen und Produktvorstellungen der Aussteller

Ihr Online-Registrierungscode
für kostenfreie Besuchertickets:
kuteno-18pdfth



Kunststofftechnik Nord

KUTENO KUNSTSTOFFTECHNIK NORD

in Rheda-Wiedenbrück startet mit zwei ausverkauften
Messehallen

Wer im Norden Deutschlands, den angrenzenden Regionen oder den Niederlanden mit Kunststoffverarbeitung zu tun hat, dem bietet die KUTENO vom 5. bis 7. Juni 2018 im A2-Forum in Rheda-Wiedenbrück eine B2B-Arbeitsmesse mit einem über die gesamte Prozesskette hinweg gleichermaßen vollständigen Ausstellerportfolio.

Der norddeutsche Messenewcomer erweitert das Messeportfolio des Carl Hanser Verlags, das mit 150 Ausstellern und namhaften Kooperationspartnern, darunter auch GKV/TecPart, an den Start geht, verspricht eine bedeutende Messepremiere für die dort ansässige kunststoffverarbeitende Industrie zu werden.

Zusätzlich geboten wird ein exklusives Tagungsprogramm unter der Bezeichnung „Chefsache“ zu Themen, die Geschäftsführer und Entscheidungsträger in kunststoffverarbeitenden Unternehmen täglich bewegen, darunter Digitalisierung im Unternehmen und in den Branchen, Mitarbeitergewinnung, -qualifizierung und -motivation.

Über 2.000 Fachbesucher werden an drei Messtagen erwartet – bei vorheriger Online-Registrierung sind Eintritt, Parken, Catering sowie das Rahmenprogramm mit hochkarätigen Fachvorträgen kostenlos. An-

gesprochen werden Entscheidungsträger aus sämtlichen Bereichen der kunststoffverarbeitenden Industrie.

Weitere Informationen zu Messe und Programm unter <https://www.kuteno.de>.



LIGHT + BUILDING 2018

– Weltleitmesse für Licht und Gebäudetechnik auf Wachstumskurs

Mit über 2.700 Ausstellern aus 55 Ländern auf über 260.000 Quadratmetern Fläche, verteilt auf 25 Hallenebenen, präsentierten die Hersteller für Licht, Elektrotechnik, Haus- und Gebäudeautomation sowie Sicherheitstechnik unter dem Motto „Vernetzt – Sicher – Komfortabel“ vom 18. bis zum 23. März 2018 ihre Weltneuheiten.

Im Mittelpunkt standen dabei die Treiberthemen der Branche „Smartifizierung des Alltags“ sowie „Ästhetik und Wohlbefinden im Einklang“. Die Industrie zeigte auf der weltgrößten Messe für Licht und Gebäudetechnik intelligente und vernetzte Lösungen, zukunftsweisende Technologien und aktuelle Designtrends, die sowohl die Wirtschaftlichkeit eines Gebäudes erhöhen als auch den Komfort steigern als auch dem Sicherheitsbedürfnis Rechnung tragen. Die Innovationsmesse Light + Building vereint alle stromgeführten Systeme der Gebäudetechnik und fördert die integrierte Gebäudeplanung mit einem in Breite und Tiefe einzigartigem Produktspektrum – vom Smart Home bis zum Smart Building.

Auch die vertretenen Unternehmen der Kunststoffverarbeitung äußerten sich durchweg positiv über den Messeverlauf. So fasste Michael Trapp, Geschäftsführer der Sattler Kunststoffwerk GmbH, zusammen: „Die Light + Building ist für uns besonders wertvoll, da sie uns die Mög-



Michael Trapp, Geschäftsführer Sattler Kunststoffwerk GmbH

lichkeit bietet, den direkten Kontakt zu einer unserer wichtigsten Abnehmergruppen zu pflegen“.

„Wie keine andere Messe bietet die Light + Building für Vossloh-Schwabe die Gelegenheit, mit internationalen Kunden die lichttechnischen Innovationen der Zukunft zu diskutieren“,

pflichtete ebenso Andreas Kriener-Wierling von der Vossloh-Schwabe Deutschland GmbH bei.

fs



Der Stand der nordform Max Storch GmbH & Co. KG



Blick auf den Stand der Vossloh-Schwabe Deutschland GmbH

ZULIEFERNETZWERKE DER ZUKUNFT

... unter dieser Überschrift gaben sich 140 Vertreter der Zulieferindustrie ein Stelldichein auf dem 22. Zulieferforum der ArGeZ Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie am 31. Januar 2018 in Düsseldorf. Inhaltlich wurde das Programm gefüllt mit Beiträgen von Sabine Angermann aus dem Daimler-Einkauf, einer Darstellung der Veränderungen durch die IATF-Anforderungen, einem Beitrag zur IT- und Informationssicherheit sowie der abschließenden Fragestellung, welche Zulieferer den Strukturwandel schaffen. Abgerundet wurden die Vorträge mit lebhaften Diskussionen auf dem Podium und mit dem Publikum.



ArGeZ-Pressesprecher Christian Vietmeyer eröffnet die Veranstaltung

Wolfgang Kirchhoff, CEO von Kirchhoff Automotive, eröffnete die Veranstaltung mit einem zuversichtlichen Blick in die Zukunft und einem erwarteten Wachstum der Weltwirtschaft von 3,7 Prozent. Auch sieht er die deutsche Industrie für die Herausforderungen, die durch die Veränderung der Mobilitätskonzepte erwartet werden, gut gerüstet.

So kommen 50 Prozent der Patente zur Elektromobilität aus Deutschland. Die deutschen Hersteller haben das derzeit größte Angebot an Elektrofahrzeugen weltweit. Nur die öffentliche Diskussion redet die Positionierung derzeit schlecht.

Es bleibt zu wünschen, dass bei der künftigen Diskussion zur Transformation der Automobilindustrie nicht die politische Vorgabe gemacht wird, mit welcher Antriebsvariante die Klima-

ziele erreicht werden sollen, sondern dass dies Ergebnis offen erarbeitet werden kann. Insbesondere sei dabei zu berücksichtigen, dass die Lösungen später marktfähig sein müssen, und das entscheidet nun einmal der Käufer und nicht die Politik.



Sabine Angermann, Daimler AG

Sabine Angermann, im Einkauf der Daimler AG verantwortlich für die Bereiche Rohstoffe & Rohbau, Kapazitäts- und Risikomanagement, führte in ihrem Ausblick zu Beginn aus, dass es den Verbrennungsmotor noch sehr lange geben werde und Daimler sich deshalb von der Motorenentwicklung noch nicht verabschiedet habe. Allerdings würden künftig weitere Antriebskonzepte dazu kommen und die Flotte der elektrischen Fahrzeuge stark erweitert.

Sie betonte zudem, dass 80 Prozent der Wertschöpfung von außerhalb des Konzerns, d.h. von weltweit über 1.500 Zulieferern kommt. Die Bedeu-

tung der Zulieferer ist bereits enorm und wächst. In Zukunft sollen noch mehr Leistungen zugekauft werden. Gleichzeitig nehmen auch die Anforderungen an die Zulieferer zu, z.B. bei der Qualität, dem Kapazitätsmanagement, der lokalen Präsenz und der damit verbundenen Investitionsbereitschaft sowie den Nachhaltigkeitsanforderungen.

Frau Angermann forderte die Zulieferer auf, neue innovative Produkte aktiv anzubieten und Daimler global zu begleiten. Die jeweilige lokale Nähe wäre ein entscheidender Wettbewerbsvorteil.



Norbert Haß, VDA QMC

In der anschließenden Diskussion mit Christoph Brandenburg, Geschäftsführer der Paul Craemer GmbH, und Dr. Wolfgang Römhild vom Beratungsunternehmen goetzpartners Management Consultants GmbH wurde der Umgang miteinander im Zulieferer- Abnehmerverhältnis



Wolfgang Kirchhoff,
Kirchhoff Automotive

thematisiert.

Wolfgang Römheld wies auf eine Studie seines Hauses hin, aus der sich ergibt, dass es große Unterschiede bei der Zufriedenheit von Zulieferern mit ihren Kunden gäbe. Je austauschbarer ein Zulieferer sei, desto problematischer sei oft die Beziehung. Zu den unzufriedenen gehören der Studie zufolge Lieferanten von Kunststoffteilen und Karosserieelementen. Letztere vornehmlich, weil sie im Wettbewerb mit der OEM eigenen Produktion stehen. Christoph Brandenburg betonte, dass zwei Werte in der Zulieferbeziehung von größter Bedeutung seien, nämlich ein partnerschaftlicher Umgang miteinander und die Verlässlichkeit des anderen.



Marc-René Faerber,
Struktur Management
Partner



Applaus vom Plenum v.l.n.r.: Bernd Nebel, Michael Weigelt, Wolfgang Kirchhoff

Im zweiten Themenblock der Veranstaltung ging es um die IATF 16949.

Reiner Hager, DIN, gab einen Überblick über aktuell im Umlauf befindlichen ISO/TS 16949-Zertifikate (Welt: 67.358 / Deutschland: 3.460) und die Entstehung dieses Standards, getrieben durch einige Automobilisten und Automobilverbände wie dem VDA.

Er erläuterte ferner die Unterschiede zur ISO/TS 16949 des internationalen Normungsgremiums ISO. Insbesondere durch das Auslaufen der ISO/TS zum September 2018 besteht nun in der Zulieferbranche ein Handlungsdruck, sich nach einem geeigneten Standard zertifizieren zu

lassen.

Nach diesem Übersichtsvortrag entstand eine zum Teil kontroverse Diskussion zwischen Michael Vitz, Johann Vitz GmbH & Co. KG, Norbert Haß, VDA Qualitäts- Management-Center, und dem Publikum u.a. zu der Frage, warum die Automobilhersteller aus der gemeinschaftlichen Normungssetzung aussteigen wollen.

Während Norbert Haß die Notwendigkeit eines globalen Automobilstandards betonte, stellte Michael Vitz kritisch klar, dass durch die IATF 16949 der Aufwand zu Lasten der Zulieferer steige und vieles davon



Podiumsdiskussion: v.l.n.r. Dirk Schugardt, Konica Minolta, Moderatorin Rebecca Eisert, Bernd Nebel, plastic concept

unnötig sei. Zudem hätten sich die japanischen Hersteller nicht der neuen IATF angeschlossen. Herr Haß räumte ein, dass es schon 200 Eingaben mit Veränderungswünschen an das Gremium gäbe.

Nach der Pause erläuterte Dirk Schugardt, Konica IT-Solutions GmbH, gegen welche Angriffe und Gefahren aus dem World Wide Web sich Unternehmen heutzutage schützen müssen. Die Anforderungen der Abnehmerindustrien gerade aus dem Automobilbereich sind hoch und werden immer weiter steigen. Das größte Sicherheitsrisiko im Unternehmen sei die Chefetage. Dort müsse das Verständnis für die Bedeutung der IT-Sicherheit und Informationssicherheit wachsen.

Bernd Nebel, Geschäftsführer des GKV/TecPart-Mitgliedsunternehmens plastic concept GmbH, zeigte an-

schaulich auf, mit welchem Geld- und Zeitaufwand eine IT-Struktur nach heutigen Sicherheitsmaßstäben in einem mittelständischen Unternehmen aufgebaut werden könne. Zwar sei er vor einigen Jahren erst auf Verlangen eines Kunden tätig geworden, es sei ihm heute jedoch klar, dass dieser Aufwand in jedem Fall richtig investiert war.

Der letzte Programmpunkt der Veranstaltung drehte sich um die Frage, welche KMU-Automobilzulieferer den Strukturwandel schaffen und welche nicht.

Marc-René Faerber vom Beratungsunternehmen Struktur Management Partner stellte in seinem Impulsreferat die Megatrends in der Automobilindustrie dar, auf die sich jeder Zulieferer einstellen müsse. Sein Kollege Konrad Fröhlich identifizierte erhöhten Finanzierungsbedarf der Zuliefe-

rer zur Umsetzung der geforderten Innovationen und verweise darauf, dass sich die Bankenlandschaft derzeit restrukturiere. Der Mittelstand müsse damit rechnen, in Zukunft von den Banken mehr mit Standardprodukten konfrontiert und weniger individuell betreut zu werden. Er empfahl den anwesenden Teilnehmern in der weiteren Entwicklung auf Kooperationen zu setzen und den Erfahrungsaustausch in der Branche, z.B. über Verbände, aktiv zu pflegen um damit über aktuelle Veränderungen im Umfeld frühzeitig informiert zu sein.

Die ArGeZ, die in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen feiert, konnte sich über eine sehr erfolgreiche Veranstaltung freuen und wird auch im nächsten Jahr wieder zu einem Zulieferforum einladen.

■
mw

Kunststoffe Up2Date: GRANULATTROCKNUNG

– Seminar zur Behandlung von hygroskopischen Kunststoffen

Wie kaum ein anderer Herstellungsfaktor beeinflusst der fachgerechte Umgang vor allem mit hygroskopischen Kunststoffen die Prozesssicherheit und Qualität des fertigen Endprodukts. Das GKV/TecPart-Tagesseminar Granulatrocknung aus der Seminarreihe Kunststoffe Up2Date informiert am 5. Juni 2018 über die aktuellen Entwicklungen der industriellen Vorbehandlung von hygroskopischen Kunststoffen und zeigen Potenziale zur Qualitätsverbesserung auf.

Schnell voranschreitende technische Entwicklungen in den Bereichen Trocknung, Förderung, Dosierung, Mischung, Regulierung sowie Konditionierung von Kunststoffgranulaten haben in den vergangenen Jahren die hochkomplexen Produktionsprozesse deutlich verbessert und bieten den Unternehmen der Kunststoffverarbeitung neue Chancen bei der Produktentwicklung.

Das Tagesseminar richtet sich besonders an Verantwortliche in Produktion, Materiallogistik und Qualitätswesen. Experten aus Industrie

und Wissenschaft vermitteln den Teilnehmern in praxisnahen Fachvorträgen einen umfangreichen Einblick in die Material-Vor- und Nachbehandlung:

Einfluss von Feuchteaufnahme und Trocknung auf das Endprodukt

O. Kast, Abteilungsleiter, Institut für Kunststofftechnik der Universität Stuttgart

- *Hintergründe der Feuchteaufnahme*
- *Wichtigkeit der Trocknung für Prozess und Material*
- *Trocknungsempfehlungen für*

verschiedene Kunststoffe

- *Innovative Trocknungstechnologien*

Ermittlung des Ist-Zustands mittels Feuchtemessgeräte

J.Hantsch, Prokuristin Vertrieb & Marketing, Brabender Messtechnik GmbH & Co. KG

- Messverfahren zur spezifischen Wasserbestimmung
- Messung von vorgetrockneten Kunststoffen mit niedrigster Restfeuchte
- Multikomponenten-Messung direkt im Produktionsprozess

Techniktrends beim Trocken von hygroskopischen Kunststoffen

T. Kaupel, Leiter des Technikums, Motan-Colortronic GmbH

- Von Materiallagerung bis zur Verarbeitungsmaschine
- Systemlösungen für das gesamte Rohstoffhandling
- Mischen, Dosieren, Fördern und Trocknen

Konditionierung zur Eigenschaftsverbesserung von hygroskopischen Kunststoffprodukten

E. Buscher, Geschäftsführer, IMA Buscher GmbH

- Wasser ist der Weichmacher für Polyamide

- Schnell Konditionierung extern oder direkt an der Spritzgussmaschine
- Konditionieren im Dampfbad
- Low Cost Konditionierung

Praktische Anwendung Wie funktioniert das System?

- Integration mit Industrie 4.0
- Demonstration in Pilot Plant
- Auswirkung falscher Materialvorbehandlung

Veranstaltungsort ist der Motan Campus (Otto-Hahn-Straße 14, 61381 Friedrichsdorf). Die Teilnahmegebühr für Mitglieder der GKV-Trägerverbände beträgt 195,00 Euro zzgl. MwSt.;

für Nicht-Mitglieder der GKV-Trägerverbände 345,00 Euro zzgl. MwSt. Jeder weitere Teilnehmer aus dem gleichen Unternehmen erhält 25 Prozent Rabatt auf die Teilnahmegebühr. Die Gesamtteilnehmerzahl ist auf 15 Personen limitiert!

Weiterführende Informationen zur Veranstaltung und Buchung erhalten Sie in der GKV/TecPart-Geschäftsstelle unter 069 27105-22.



red

TRABAJER EN ALEMANIA

– GKV/TecPart startet Fachkräfteinitiative

Drei Viertel aller Unternehmen der KVI haben nach jüngsten Verbands-Erhebungen Probleme mit der Besetzung offener Stellen im Bereich der technischen Fachkräfte. Besonders kritisch sieht es bei der Besetzung von Stellen für Verfahrensmechaniker Kunststoff & Kautschuk, Werkzeugmacher und Auszubildende aus.

Dieser Situation begegnet GKV/TecPart mit einem Pilotprojekt, mittels dessen junge Spanierinnen und Spanier für eine Ausbildung oder Anpassungsqualifikation in Deutschland gewonnen werden sollen. Die Fachkräfteinitiative stieß bei den spanischen und deutschen Behörden ebenso wie bei den GKV/TecPart-Mitgliedern auf gleichermaßen positive Resonanz, die Akquise- und Vorbereitungsphase ist angelaufen und steht nur noch unter dem Vorbehalt der Regierungsbildung in Katalanien.

In ihrer Vorgehensweise ist die Fachkräfteinitiative auf die Bedürfnisse der Branche angepasst und in zwei Projekten zusammengefasst.

Für das erste Projekt qualifizieren sich spanische Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren, die sich noch in spanischen berufsqualifizierenden



Schulen zum Erwerb einer Berufsausbildung befinden ebenso wie jene, die erst vor kurzem eine Berufsausbildung in Spanien erfolgreich abgeschlossen haben. Diese Jugendliche streben durch ihre zwölfmonatige Anpassungsqualifizierung in einem deutschen Betrieb die Anerkennung ihres Abschlusses in Deutschland an.

Das zweite Projekt richtet sich an

spanische Jugendliche derselben Altersgruppe, die an einer regulären dreijährigen Berufsausbildung in Deutschland interessiert sind. Zusätzlich zu einer deutschen Berufsausbildung erwerben sie sprach- und interkulturelle Kompetenz, die wiederum dem ausbildenden Unternehmen unter dem Aspekt der unternehmenseigenen Internationalisierungsstrategie zu Gute kommen soll.

Die Bewerbungsverfahren erfolgen in Spanien in Kooperation mit dem renommierten Partner ABCHumboldt, der bereits über 500 erfolgreiche Vermittlungen mit Partnern in Niedersachsen durchgeführt hat.

Mit einer intensiven sprachlichen und kulturellen Vorbereitung der jungen Spanierinnen und Spanier durch ABCHumboldt wurde eine Erfolgsquote von 80 Prozent erreicht, d.h. nur 20 Prozent der Kandidaten haben das Programm vorzeitig abgebrochen.

Ist die Bewerbungshürde gemeistert, durchlaufen die Kandidaten beider Projekte eine achtmonatige Vorbereitungsphase, in deren Verlauf u.a. ein intensiver Deutschkurs (600 UE) inklusive der Vermittlung interkultureller Kompetenzen auf Land und Leute vorbereitet.

So gerüstet geht es nach Deutschland. Dort ist dem Projekt 1 ein achtwöchiges Praktikum im Zeitraum vor Beginn der eigentlichen Ausbildung vorangestellt: Zeit zum „Beschnuppern“ – sowohl den jungen Erwachsenen und als auch den kooperierenden

Betrieben soll so das gegenseitige Kennenlernen erleichtert werden.

Für die zukünftigen Auszubildenden aus Projekt 2 hingegen geht es nach dem Umzug nach Deutschland gleich zur Sache, die Ausbildung beginnt.

Bei beiden Pilotprojekten wird der Spracherwerb kontinuierlich fortgeführt: ein begleitender Intensivsprachkurs baut in Deutschland auf den bereits erlernten Deutschkenntnissen auf und unterstützt die tagtägliche praktische Anwendung in Arbeitsalltag und Freizeit.

Und nicht zuletzt steht im GKV/TecPart mit Projektleiter Dr. Jordi Mauri, im Verband zuständig für Innovationsmanagement & internationale Zusammenarbeit, ebenfalls muttersprachliche Unterstützung zur Verfügung.

Besondere Vorteile haben Unternehmen im Raum Hannover und in Baden-Württemberg. Im Raum Hannover läuft seitens der IHK eine ähnliche Initiative mit demselben

Bildungsträger, welche weitgehend durch EU-Mittel gefördert wird.

In Baden-Württemberg ist mit dem Bildungswerk ein Träger in Gesprächen mit GKV/TecPart, bei denen junge Spanier mit einem Sprachniveau von B1.1 und einer abgeschlossenen Ausbildung zum Robotroniker (ähnlich Mechatroniker), Mechaniker, Elektriker und ITler im September nach Abschluss der Sprachausbildung zu einem sechsmonatigen Praktikum nach Baden-Württemberg kommen sollen. Die meisten Kosten werden hier durch das EU-Projekt moVET.europe getragen. Das Projekt steht und ist unabhängig von der Regierungsbildung in Katalonien.

Interessierte Unternehmen wenden sich für weitere Informationen an den Verband oder direkt an jordi.mauri@tecpart.de.

Trends der Kunststoffverarbeitung wird über den weiteren Verlauf der Fachkräfteinitiative berichten.

jm/kl

SPANISCHE BESCHÄFTIGUNGSINITIATIVE

fördert Bereitstellung von Arbeitsplätzen

Unterstützung und Förderung der Akquise von Mitarbeitern vor Ort für Unternehmen mit einer Niederlassung in Spanien oder der Absicht, dorthin zu expandieren, bietet die spanische Beschäftigungsinitiative PICE.

Im Rahmen eines Programms zur Qualifikation und Beschäftigung (Programa Integral de Cualificación y Empleo), fördert die spanische Handelskammer seit 2015 die Bereitstellung von Arbeitsplätzen.

Finanziert wird die Initiative zur Sicherung der Jugendarbeit und zur Bekämpfung der hohen Jugendarbeitslosigkeit des Landes vom Europäischen Sozialfonds (ESF) und der Beschäftigungsinitiative für junge Menschen (YEI).

Das Programm richtet sich an junge Arbeitslose zwischen 18 und 30 Jahren. Jede Einstellung mit einer Mindestlaufzeit von sechs Monaten wird mit einem Betrag in Höhe von 4.950 Euro gefördert. Darüber hinaus ist auch eine Förderung von Fortbildungsmaßnahmen für neue Mitarbeiter vor Ort möglich. Kooperierende Unternehmen erhalten das Siegel der unterstützenden Unternehmen für Jugendbeschäftigung.



Ausführliche Auskunft zu PICE beantwortet Dr. Jordi Mauri unter 069 / 27105 - 36.

jm

FSK Fachverband Schaumkunststoffe und Polyurethane e.V.



Als fünften Trägerverband im GKV begrüßten wir zu Jahresbeginn in der letzten Ausgabe der Trends der Kunststoffverarbeitung den FSK Fachverband Schaumkunststoffe und Polyurethane e.V. Wir freuen uns, unsere Leser ab sofort auch mit Fachbeiträgen, Infos und Meldungen aus dem neuen Schwesterverband zu informieren. Beginnen wir mit einer Vorstellung. Der FSK hat das Wort.

Erfolgreiche Branchen brauchen starke Fachorganisationen als Plattform für Austausch und Kontakte sowie zur Interessenvertretung – genau das bietet der Fachverband Schaumkunststoffe und Polyurethane e.V. (FSK) seinen Mitgliedern und Interessierten.

Der FSK ist ein Verband der kunststoffverarbeitenden Industrie, der ein Gesamtvolumen der Polyurethan- und Schaumkunststoffbranche von rund 9 Mrd. Euro repräsentiert. Zu den Mitgliedern aus über zehn Ländern gehören Rohstoffunternehmen, Maschinenhersteller, Systemhäuser/Formulierer und vor allem verarbeitende Unternehmen aus den Werkstoffbereichen Polyurethan, Polypropylen, Polyethylen, Kautschukschäume, Melaminharzschäum, PVC-Schaum usw. „Wir sind stolz europaweit Unternehmen aus der Branche entlang der gesamten Wertschöpfungskette unsere Mitglieder nennen zu dürfen“, so Klaus Junginger, Geschäftsführer des FSK.

In der Schaumkunststoff- und Polyurethanbranche gehört der FSK zu den wichtigsten Fachverbänden in Europa und ist nach seiner 50-jährigen Tradition der größte nationale Verband. Die Interessensvertretung der Schaumkunststoff und Kunststoff verarbeitenden Industrie steht für den Verband an erster Stelle. Unternehmen finden im Verband Kontakt und den Dialog mit Kollegen, mit Rohstoff- und Maschinenherstellern, großen und kleinen Verarbeitern sowie mit Instituten und Dienstleistern. Dabei lässt sich der richtige Lieferant, Partner und auch Berater für eigene Produkte und Entwicklungen finden.

Die Workshops und Veranstaltungen des FSK sind wichtige Branchentreffen. Sie bieten interessante Möglichkeiten für Branchenexperten, Mitglieder und auch externe Personen, Informationen über Produkte, den Markt und die Werkstoffe sowie Kontakte zu Herstellern zu bekommen. Insbesondere die jährliche Internationale FSK-

Fachtagung ist für den Verband ein spezielles Highlight. Im Wechsel liegt hier der Fokus auf den Werkstoffen Polyurethan und Schaumkunststoff. Durch fachspezifische Vorträge werden den Teilnehmern Innovationen aus



Klaus Junginger
Geschäftsführer,
FSK Fachverband
Schaumkunststoffe und
Polyurethane e.V.

den verschiedenen Anwendungsbereichen präsentiert.

Der FSK ist eingebunden in ein Netzwerk europäischer und nationaler Organisationen. Der Fachverband nimmt Einfluss auf politische Entscheidungen und Regelwerke und informiert die Mitglieder über aktuelle Initiativen.

Seit Januar 2018 gehört der Fachverband zu den Trägerverbänden des Gesamtverbandes Kunststoffverarbeitende Industrie e. V. (GKV). „Die Mitgliedschaft im GKV ist für den FSK ein großer Gewinn, hier können wir unser Netzwerk weiter ausbauen und auch der Gesamtverband profitiert von unseren Kompetenzen. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit“, erklärt Klaus Junginger, Geschäftsführer des FSK.

Josephine Schüller
Marketingreferentin/ Koordination
FSK Fachverband Schaumkunststoffe
und Polyurethane e.V.



Highlight im Verbandsjahr des neuen GKV-Trägerverbandes: die jährliche Internationale FSK-Fachtagung

PULTRUSION

– was gibt es Neues im Markt für GFK-Profile?

Die Pultrusion ist eines der ältesten Herstellungsverfahren zur Fertigung von Profilen aus Glasfaserverstärkten Kunststoffen (GFK). Das Verfahren wurde bereits in den 1950er Jahren entwickelt und erlaubt es, hoch automatisiert Bauteile bzw. Halbzeuge zu fertigen. Das Besondere ist dabei die Endlosfertigung entsprechender Bauteile.

Es gibt heute zahlreiche verschiedene Möglichkeiten zur Fertigung entsprechender Bauteile. Grundsätzlich aber ist der Prozess des „Strangziehens“ fast immer gleich. Der Prozess startet damit, dass bei diesem Verfahren die Glas- oder auch Kohlenstofffasern von Spulen bzw. Gattern abgezogen werden. Neben den reinen Fasern ist auch der Einsatz von bestimmten Faserhalbzeugen möglich.

Anschließend werden die Fasern mit flüssigem Kunststoff-Harz imprägniert. In einem weiteren Schritt werden die getränkten Fasern durch eine Form gezogen, die letztendlich die Form des späteren Profils bestimmt. Nach der Profilgebung härtet das Faser-Harzmischung aus und es entsteht ein Profil mit beliebiger Geometrie. Schlussendlich wird das Bauteil auf

die gewünschte Länge gesägt. Abbildung 1 zeigt diesen Prozess schematisch.

Die Einsatzgebiete der entstehenden Profile sind äußerst vielfältig. So gibt es z.B. Anwendungen als Fensterrahmen, Geländer- oder Leitersysteme, aber auch Angelrouten, Stiehl und Griffe, Zaunelemente und ganze Brückenprofile. Weiterhin werden GFK-Profile auch als Kabelkanäle, Verkleidungsteile im ÖPNV oder als Betonarmierungssysteme eingesetzt. Der Phantasie sind wenig Grenzen gesetzt.

Mit mehr als 150 Experten – eine Rekordbeteiligung – hat am 1. und 2. März 2018 in Wien die 14. World Pultrusion Conference stattgefunden. Die Teilnehmer diskutierten aktuelle Entwicklungen, Neuerungen und Trends.

Die Pultrusion erlebt derzeit, getrieben vor allem durch entsprechende Prozessentwicklungen, ein sehr starkes Interesse, diesbezüglich waren sich alle Teilnehmer einig.

Getrieben durch den Wunsch, die Prozesskosten zu senken bzw. die Produktivität im Bereich der GFK-Profile zu steigern, wurden zahlreiche Innovationen vorgestellt. Lagen die Abzugsgeschwindigkeiten der Anlagen lange bei 0,5 bis 1,5 Metern pro Minute, erreichen die Pultrusionslinien mittlerweile auch 3m/Minute.

Dies eröffnet natürlich neue Anwendungsfelder. Im Fokus steht dabei vielfach der Bau-/Infrastruktursektor. Hier werden die höchsten Wachstumspotentiale gesehen. Vor allem im Bereich der Betonarmierung mit sogenannten Rebars (ein 200

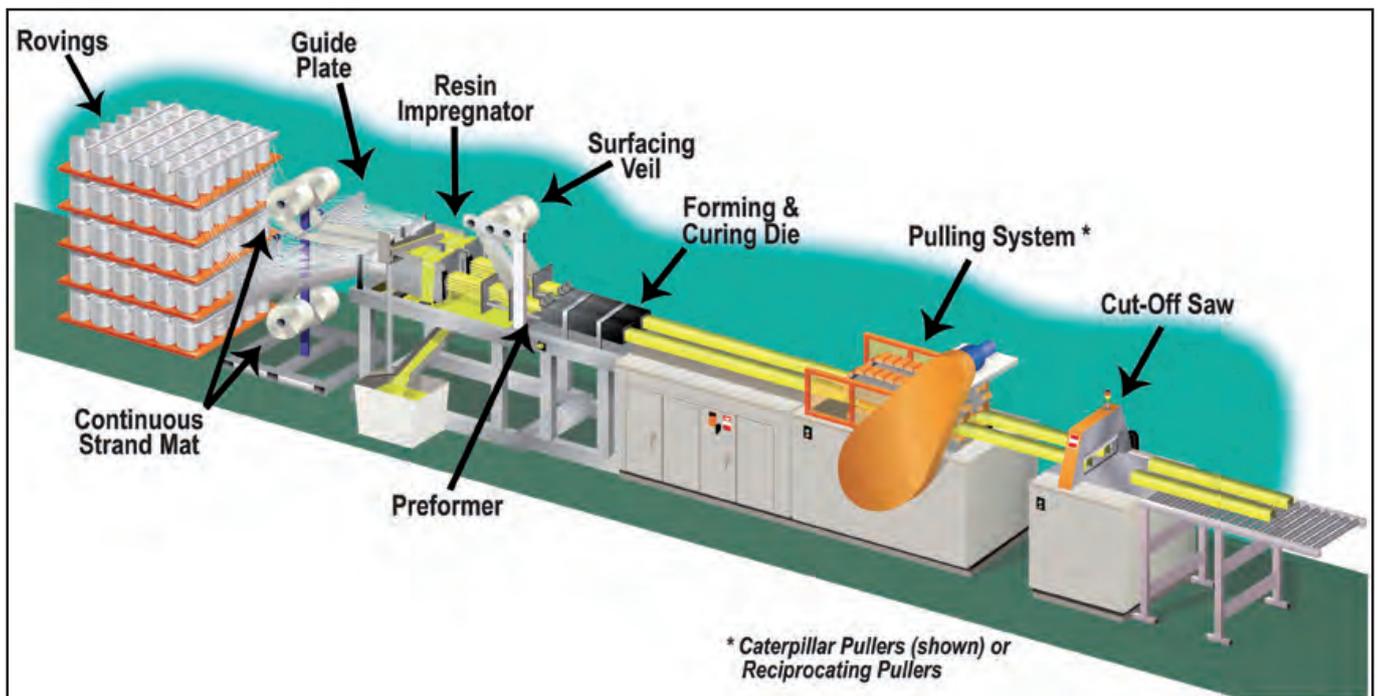


Abb. 1: Schematische Darstellung des Pultrusionsprozesses

Mrd.-Dollar-Markt weltweit) könnte es erhebliche Wachstumsmöglichkeiten geben. Die Vorteile der GFK-Profile liegen dabei vor allem in der sehr guten Korrosionsbeständigkeit gegenüber metallischen Lösungen.

Daneben ergeben sich aber auch neue Möglichkeiten z.B. durch die zunehmende Vernetzung moderner Städte und zukünftige Mobilitätssysteme. Der aufkommende 5G Standard, der beispielsweise das Internet der Dinge maßgeblich beeinflussen wird, zukünftige Mobilitätskonzepte ermöglicht, aber auch die zukünftige, immer stärker werdende Vernetzung von Gegenständen und Personen stellt vor allem urbane Zonen vor starke Herausforderungen.

Die Störungen der Frequenz müssen nach Möglichkeit minimiert werden, um eine sichere Kommunikation zu ermöglichen. Hier können Antennen oder pultrudierte Laminate ei-

nen großen Vorteil darstellen, denn sie stören die Kommunikation nicht in dem Maße, wie es andere Werkstoffe tun.

Ganz andere Vorteile haben pultrudierte GFK-Elemente z.B. in der Windenergie und im Infrastrukturbereich. Obwohl der Windenergiesektor bereits als etablierter Markt für GFK- und CFK-Profile gilt, bleiben auch in diesem Bereich die Entwicklungen nicht stehen.

Optimierte und angepasste Systeme ermöglichen eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Rotorblattsysteme, was wiederum die Windenergiegewinnung positiv beeinflusst. Im Infrastrukturbereich zeigen sich hohe Potenziale vor allem im Brückenbau.

In den USA beispielsweise gilt eine von neun Brücken als statisch nicht mehr stabil. Auch hier könnten GFK-Profile aufgrund ihrer ausgesprochenen Wartungsarmut und eines hohen

Maßes an Witterungsbeständigkeit gewinnbringend eingesetzt werden.

In Europa steht dem Einsatz oftmals noch eine fehlende Normierung/Standardisierung im Weg. Aber auch daran, diesbezüglich sind sich die Experten einig, wird zukünftig gearbeitet werden.

GFK-Profile haben viele Möglichkeiten. Man darf gespannt sein, wie sich der Markt in Zukunft entwickelt. Weitere Informationen zum Thema Pultrusion sowie entsprechende Fachartikel finden Sie auch auf der EPTA-Homepage (European Pultrusion Technology Association) unter: www.pultruders.org.

Dr. Elmar Witten
Geschäftsführer
AVK - Industrievereinigung
Verstärkte Kunststoffe e.V.



Abb. 2: Brückenbau - nur ein möglicher Einsatzbereich für GFK-Profile

PackTheFuture AWARD STARTET IN DIE VIERTE RUNDE

Die beiden Verbände ELIPSO, der französische Verband für Kunststoffverpackungen und flexible Verpackungen und die deutsche IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen e.V. gaben am 1. März 2018 den Startschuss zur vierten Runde des PackTheFuture Award.

Der PackTheFuture Award hat sich mittlerweile zu einem europäischen Benchmark der gesamten Kunststoffverpackungsbranche entwickelt. Der Preis zeichnet besonders innovative und nachhaltige Verpackungslösungen aus. Seit 2017 können sich die Kandidaten in vier Kategorien bewerben: Ecodesign, Produktschutz, Verbrauchernutzen und Save Food. Zur Teilnahme eingeladen sind ELIPSO- und IK-Mitgliedsunternehmen.

Der Award, der in Zusammenarbeit beider Wirtschaftsverbände entstand, zielt darauf ab, das kreative und innovative Potenzial im Bereich nachhaltiger Kunststoffverpackungen zu fördern und in Europa bekannter zu machen. Er ist anerkannte

Vorqualifizierung für die weltweiten WorldStar Awards. ELIPSO und IK gaben außerdem die Partnerschaft mit

Im Rahmen dieser Partnerschaft findet am 27. November 2018 auf der ALL4PACK-Messe in Paris die Preisver-

leihung des vierten PackTheFuture Award statt. Presse, Medien, Partner, Gewinner, Sponsoren und Geschäftsführer der ELIPSO- und IK-Mitgliedsunternehmen werden zu dieser Preisverleihung eingeladen.



PackTheFuture

der führenden französischen Verpackungsmesse ALL4PACK bekannt. Während der gesamten Messelaufzeit haben Besucher und Aussteller die Möglichkeit, sich mit Vertretern der beiden Fachverbände auf einem gemeinsamen Stand zu treffen und auszutauschen.

Der PackTheFuture Award wird abwechselnd in Frankreich und Deutschland verliehen. Die Preisverleihung in Deutschland findet immer im Rahmen der interpack statt.

Inga Kelkenberg
Kommunikation & Wirtschaft
IK Industrievereinigung
Kunststoffverpackungen e.V.

FINALIST BEIM Plastics Recycling Awards Europe

ist die **APK AG** in der Kategorie „Best Technology Innovation in Plastics Recycling“. Nominiert wurde das Newcycling®-Verfahren, bei dem aus gemischten Folienabfallfraktionen und Verbundfolienabfallfraktionen wieder sortenreine Regranulate hergestellt werden und über das wir bereits in Trends der Kunststoffverarbeitung No. 7 / April 2017 berichteten.



red

pro-K award night 2018

Mit der traditionellen pro-k award night feierte der pro-K Industrieverband am 11. Januar 2018 die 17 Gewinner des für die besten Konsumprodukte aus Kunststoff ausgelobten Branchenpreises. Und ein Hauch TecPart war auch dabei.

So behauptete sich nicht zum ersten Mal das GKV/TecPart Mitglied UVEX Arbeitsschutz GmbH, deren innovativer Schutzhelm uvex perfection in der Kategorie Outdoor ausgezeichnet wurde, im Wettbewerb um den pro-k award.



Vielseitig verwendbar: der innovative Schutzhelm von UVEX

Der GKV/TecPart-Vorsitzende Felix Loose freute sich gemeinsam mit den Vertretern der inclusion AG, die den Award für ihr taktiles Bodenleitsys-



Felix Loose, Vorsitzender GKV/TecPart, freut mit den Preisträgern aus dem Hause inclusion AG

tem Fluxi® für Blinde und Sehbehinderte als innovatives Designprodukt in der Kategorie Medizin und Gesundheit entgegennehmen konnten.

22 der Trends der Kunststoffverarbeitung No. 10 vom Januar 2018.

Die Gewinner präsentieren sich in kompletter Vielfalt unter <http://pro-k-award.de> oder auf den Seiten 21 und

kl



Die Gewinnerrunde des pro-K-award 2018

ERSTER GEMEINSAMER ERFAHRUNGSUSTAUSCH

Auf Initiative unseres Schwesterverbands IK fand Ende Januar ein erster Erfahrungsaustausch zur übergreifenden Initiative Null-Granulatverlust statt. Die Initiative stößt auch bei den Mitgliedern von pro-K auf großes Interesse.

Bisher haben sich weit über ein Dutzend Mitglieder der wichtigen Initiative angeschlossen. Verschiedene Referenten berichten zunächst zu aktuellen politischen und umweltpolitischen Entwicklungen rund um das Thema „Marine Litter“. Zudem gab es einen Überblick über das weltweite Engagement der Kunststoffindust-

rie und viele Best-Pratice-Beispiele. Daran schloss sich ein äußerst interessanter und lebhafter Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern der Initiative an.

Die Mitglieder der GKV-Trägerverbände sind herzlich eingeladen, sich an der Initiative Null-Granulatverlust zu beteiligen. Mitmachen ist ganz

einfach möglich. Informationen hierzu sind in den Geschäftsstellen der Trägerverbände abrufbar.

■
Ralf Olsen
Hauptgeschäftsführer pro-K,
Industrieverband Halbzeuge
und Konsumprodukte
aus Kunststoff e.V.



Die Teilnehmer des Erfahrungsaustausches zur Initiative Null-Granulatverlust

BESUCH IN MEXIKO

Felix Loose, Vorsitzender von GKV/TecPart, besuchte das Tochterunternehmen der GKV/TecPart-Mitgliedsfirma hankensbütteler kunststoffverarbeitung in Mexiko.

Zur Zeit steht die Erweiterung des Maschinenparks um eine größere Spritzgießanlagen im Fokus.

Das Unternehmen hat die Müller Technik GmbH aus Steinfeld als neue Gesellschafter beteiligt und für die kommenden 18 Monate ehrgeizige Ziele im Visier.

Die mexikanische Tochter firmiert seit Anfang 2018 unter Müller Technoplastics de México SA de CV und feiert in diesem Jahr sein 20jähriges Bestehen.

■
red



Visite in Mexiko: v.l.n.r. Felix Loose, AGOR, Aline Henke, hankensbütteler, Stefan Berens, Bio-Circle, Stefan Dittus, Vulcan Technic

HUONKER

erweitert Produktionsstandort in Villingen-Schwenningen

In den vergangenen drei Monaten schaffte die Huonker GmbH für den Standort in Villingen-Schwenningen eine Reihe neuer Spritzgussmaschinen an. Eine weitere wird im Frühjahr noch folgen.

Die Investitionen für die aktuelle Erweiterung der Spritzerei belaufen sich inklusive Peripherie auf rund 700.000 Euro. Damit hat Huonker die Produktion von Kunststoff- und Metallverbindungen sowie hochkomplexen Kunststoffteilen deutlich aufgestockt. Ziel ist, die neuen Spritzgussmaschinen zu vollautomatisierten Anlagen aufzubauen, um das erforderliche Jahresvolumen abdecken zu können.

Die Erweiterung der Produktion findet vorerst innerhalb der bestehenden Räume statt. Nachdem das Lager Ende 2014 in ein neues Hochregallager gezogen ist, wurden bereits einzelne Spritzgussmaschinen in den neu gewonnenen Produktionsbereich verlagert. Seit vergangenem

Jahr ist nun klar, dass noch weitere Anlagen folgen werden. „Die neuen Aufträge sind sehr vielversprechend“, erklärt Geschäftsführer Markus Blank, der die Erweiterung sowie die Neuaufträge betreut. „Wir werden eine ganz neue Reihe hochkomplexer Kunststoffteile für den Elektrotechnikbereich fertigen.“

Die neuen Maschinen punkten vor allem durch ihre Präzision, ihre Flexibilität und hohe Energieeffizienz. Ergänzt werden sie in dieser Halle durch eine ebenfalls neu installierte zentrale Materialversorgung. „Von ihr versprechen wir uns eine noch effizientere Produktion durch eine bedarfsgerechtere Versorgung“, erläutert Markus Blank die Vorteile neben einer höheren Energieeffizienz,

Materialeinsparungen und stabileren Prozessen.

Auch in der Verwaltung wurden durch die Einführung der Kaizen-Philosophie in die Unternehmensstruktur viele Prozesse überarbeitet. Neben der Umgestaltung des Pausenbereichs im vergangenen Jahr wurden drei neue Besprechungszimmer zentral an die Verwaltung angegliedert. Sie reduzieren seither deutlich Laufzeiten und wertvolle Verschwendungsleistung. Das Thema Kaizen beziehungsweise die Veränderung zum Besseren wird bei Huonker großgeschrieben. Sie ist wichtige Basis der aktuellen Firmenstrategie.

Huonker GmbH



Ausbau des Maschinenparks: Anlieferung einer Spritzgussmaschine bei Huonker

DR. ARNO ROGALLA IST NEUER KIB-PRÄSIDENT

Dr.-Ing. Arno Rogalla, selbstständiger Interim Manager in der Kunststoff verarbeitenden Industrie und Inhaber der Rogalla Consulting, ist neuer Präsident des Beraternetzwerks selbstständiger Kunststoff-Ingenieure und -Berater e.V. (KIB). Den turnusgemäß Ende 2017 neu gewählten Vorstand vervollständigenden Dr.-Ing. Michael Begemann, Verticon Management, und Herbert Munschek, MPC Munschek Process Consulting.

In dem bereits 1963 gegründeten Netzwerk sind deutschlandweit 20 unabhängige, freiberufliche Kunststoffexperten zusammengeschlossen. Diese unterstützen bei verschiedensten betrieblichen Fragen und Problemstellungen und als Sachverständige oder öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige zur Erstellung

gerichtsformer Gutachten.

Ähnlich einer großen Unternehmensberatung kann der KIB-Beraterpool aus ehemaligen Managern und Experten der Kunststoffindustrie umfangreiche, komplexe Projekte bearbeiten und situationsbezogen die richtigen Partner involvieren. Ebenso stehen seine Mitglieder für bilaterale

Aufgaben zur Verfügung und bieten Services wie M&A, HR und Energiemanagement an.

Die KIB ist förderndes Mitglied im GKV und Korporativmitglied bei GKV/TecPart.

red
(Quelle KI v. 19.02.2018)

VOLLES PROGRAMM BEIM FRAUNHOFER IVV

Das Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung begrüßte am 23. Januar 2018 die Fachgruppe Thermoformung zur Gruppensitzung in Dresden. Gleich vier Fachvorträge standen auf der Agenda.

Das Themenspektrum reichte seitens der Gastgeber von der Vorstellung eines neuen Verfahrens zur partiell gesteuerten Kontakt-Temperaturierung und der Präsentation einer Projektidee zur gemeinschaftlichen Abbildung sämtlicher Teilnehmer der Thermoform-Wertschöpfungskette Gemeinschaftsprojekts mit einer Beteiligung von bis zu 50 Firmen.

Über die realitätsnahe Simulation per Einsatz eines speziell konzipierten Softwaremoduls, deren Voraussetzungen und Einsatzmöglichkeiten informierte Vasil Sokolov aus dem Hause SimpaTec.

Mit dem Brandthema IT-Sicherheit, hier speziell die Anforderungen an den IT-Betrieb eines modernen Automobilzulieferers, konnten sich Michael Köllner und Felix Müller von IntraConnect in Dresden der Aufmerksamkeit ihrer Zuhörer sicher sein. Vor der drastischen Realität einer mittlerweile gut organisierten Cyberkriminalität mittels Schadsoftware umrissen die Referenten die

Voraussetzungen für größtmögliche Datensicherheit und die seitens der Unternehmen hierfür erforderlichen Maßnahmen und Vorkehrungen.

Ein Rundgang durch das Technikum des Fraunhofer IVV sorgte zwischen den beiden inhaltlichen Vortragsblöcken für den Ausgleich von Theorie

und Praxis an einem sehr ergiebigen und spannenden Veranstaltungstag.

Die nächste Sitzung der Fachgruppe Thermoformung findet 21. Juni 2018 statt, eingeladen hat die Firma Gubesch nach Wilhelmsdorf.

kl



Technikumsbegehung: Die Fachgruppe Thermoformung zu Gast im Fraunhofer IVV in Dresden



Rolf-Peter Ditter

Mit großem Bedauern haben wir erfahren, dass Rolf-Peter Ditter, Inhaber und geschäftsführender Gesellschafter der DITTER PLASTIC GmbH & Co.KG, nach kurzer, schwerer Krankheit am 26. Februar 2018 verstorben ist.

Rolf-Peter Ditter führte mit Weitsicht und Innovationskraft die Ditter-Gruppe an die Weltspitze der Branche und machte die Kunststoffverarbeitung mit unermüdlichem Engagement, Innovationsgeist und unternehmerischem Können zu seinem Lebenswerk. Als Vertreter des GKV war Herr Ditter der Interessenvertretung der Branche von der ersten Stunde ihres Bestehens eng verbunden und blieb dies als aktives Mitglied des Fachverbands Technische Teile und später im GKV/TecPart auf vielfältige Weise über die Jahrzehnte hinweg. Mit Rolf-Peter Ditter verliert die Branche eine herausragende Persönlichkeit, deren Wirken uns stets in guter Erinnerung bleiben wird.

ARBEITSGRUPPE DUROPLASTTEILE TAGTE IN COBURG

Gewissermaßen für TecPart-Veranstaltungen eingeweiht wurde der neue Standort der Firma ROS in der Wassergasse in Coburg von der Arbeitsgruppe Duroplastteile, die als erstes TecPart-Gremium nach dem Umzug an die neue Adresse dort am 8. Februar 2018 zu ihrer 10. Sitzung zusammenkam.

Eine Betriebsführung wurde dann auch als erster Tagungsordnungspunkt absolviert, bevor Dr. Joachim Sunder von der Firma Göttfert Werkstoffprüfmaschinen Versuche zur Duroplastcharakterisierung sowie deren Ergebnisse vorstellte.

Weiterhin wurden die Gremien-

mitglieder über den aktuellen Stand des Duroplast-Projektes mit der Technischen Universität Chemnitz informiert. Ebenfalls auf dem Programm standen die nächsten Schritte zur Gestaltung des Marktauftritts der Duroplastverarbeiter.

Die nächste Sitzung der Arbeits-

gruppe Duroplastteile findet am 14. Juni 2018 bei der Firma Göttfert in Buchen statt.

kl



(Fast) alle ROS: Die Arbeitsgruppe Duroplastteile tagte in Coburg

UMZUG GESCHAFFT!

– ROS bezieht neuen Standort

Den Hauptsitz seines Coburger Werkes verlagerte die ROS GmbH & Co.KG von der Bamberger Straße 28 in die Wassergasse 32 innerhalb Coburgs.

Der Kunststoffverarbeiter verwandelte in zwölfmonatiger Bauzeit die bestehenden Gebäudekomplexe eines Fachhandels für Haustechnik an der Coburger Südzufahrt in ein modernes Produktions- und Verwal-

tungsgebäude mit mehr als 45.000 qm Grundstücksfläche und einer Nutzfläche 10.602,34 qm. Ende März 2018 war der Umzug geschafft.

Für das oberfränkische Familienunternehmen ist der Um- und Neubau

die größte Investition seiner Firmengeschichte, mit der gleichzeitig ein Platz für die Zukunft geschaffen wurde, so Gesellschafter Eberhard Ros.

red

IN DER WIEGE DES WERKZEUGSTAHLS

Den Prozess von Anfang an zu verstehen – dies war der Anspruch der Werkzeugbauleiter, die am 27. Februar 2018 die Deutsche Edelstahlwerke Specialty GmbH & Co.KG in Witten besuchten.

Am traditionellen Sitz in Witten werden derzeit 4.000 Mitarbeiter beschäftigt. Wirtschaftlich stehen sie vor der Herausforderung, was nun mit den Zöllen auf Stahl geschehen wird und welche Auswirkungen ein mögliches Umleiten von billigem Stahl aus China für den europäischen Markt haben könnte.

In der fachlichen Diskussion wird der Produktionsprozess der Werkzeugstähle vorgestellt. Zunächst werden die in die Stahlproduktion eingebrachten Metalle und Legierungen dargestellt ebenso wie die Produktion der Zwischenprodukte, die



Die Arbeitsgruppe Werkzeugbauleiter bei der Gruppensitzung...

im Strang- oder Blockguss hergestellt werden, bevor sie dann in einem Walz- oder Schmiedeprozess auf das vom Kunden gewünschte Format gebracht werden.

Neben den so entstandenen Halbzeugen besteht zudem die Möglichkeit, vorgefräste Werkstücke für den Werkzeug- oder Maschinenbau zu

beziehen. In der weiteren Diskussion werden Fragen zur Bearbeitung des Werkzeugstahls erörtert, hier auch die Auswirkung von Erodier- und Laserschweißprozessen und die damit einhergehende Veränderung des Gefüges.

Nach dem fachlichen Teil steht die Besichtigung der beeindruckenden – energieintensiven – Produktion auf der Agenda. Die nächste Sitzung der Werkzeugbauleiter ist für den 10. Oktober 2018 geplant.

mw



... und gerüstet zur Besichtigung der Stahlproduktion der DEW in Witten

VERFÜGBARKEIT VON MATERIALIEN STEHT IM VORDERGRUND

Im Clariant Innovation Center Frankfurt diskutierte die Marktgruppe Medizintechnik am 13. März 2018 das Änderungs- und Auslaufmanagement von Materialien für medizintechnische und pharmazeutische Anwendungen. Hierzu liegt bereits ein erster Ansatz mit der neuen VDI-Richtlinie VDI 2017 Medical-Grade Plastics vor, die im April 2018 im Beuth-Verlag erscheinen soll.

In der Sitzung wurden die Anforderungen und die erlebte Praxis bei Rohstoffänderungen reflektiert und nach Möglichkeiten gesucht, wie nicht vermeidbare Änderungen kundenfreundlich gestaltet werden können.

Dabei entstand die Idee, hier einen Ablauf zu schaffen, der gemeinsam mit den Materialherstellern entwickelt werden sollte. So könnten Risikoklassen beschrieben werden, welche die Änderungsdokumentation aufzeichnen von der Indexänderung des Materials bei niedriger Risikoeinstufung, die in der Regel zu keiner Änderung beim Kunden führen würde, bis hin zur einer neuen Produktbezeichnung, falls das Material grundlegend geändert wird.

Zudem wäre es denkbar, dass, wenn ein Material abgekündigt wird, ein Compoundeur die Möglichkeit erhält, die Rezeptur zu übernehmen, um die Verfügbarkeit des Materials weiter zu gewährleisten. Diese Position möchte der Teilnehmerkreis weiter prüfen.

Die leidenschaftliche und offene Diskussion der Runde wurde sowohl von den Teilnehmern als auch vom Gastgeber Clariant sehr positiv beurteilt.

So schrieb Daniel Behrens, Business Development Manager im Bereich Healthcare Polymer Solutions bei Clariant:



Die Marktgruppe Medizintechnik im Clariant Innovation Center in Frankfurt

„Ich möchte mich hiermit noch einmal für die Organisation und die Durchführung des gestrigen Meetings der Marktgruppe Medizintechnik im Clariant CIC bedanken. Ich fand den Austausch sehr interessant und vor allem sehr konstruktiv.“

Sicherlich hilft eine derartige Kommunikation, das gegenseitige Verständnis der unterschiedlichen Partner in der Lieferkette zu stärken und die Kommunikation zu verbessern.“

In diesem Geist werden wir auch die zukünftigen Gruppensitzungen vorbereiten.

mw

ARBEITSGRUPPE MANagementsYSTEME

– Erfahrungsaustausch zur IATF

Zahlreiche Unternehmensvertreter aus dem Bereich des Qualitätsmanagements zog es am 15. März 2018 nach Wittlingen in das Einzugsgebiet eines schlagzeilenträchtigen Automobilisten.

Passend zum Standort stand für nach ISO/TS 16949-zertifizierte Unternehmen die bis September 2018 umzusetzende IATF16949 im Mittelpunkt der Sitzung. Der Erfahrungsaustausch behandelte die richtige Vorbereitung auf den Systemwechsel und das Audit ebenso wie auch Forderungen, die unklar sind und durch den Verband auf Ebene des VDA diskutiert werden müssen.

Wesentlich unterstützt wurde die Diskussion durch die Ergebnisanalyse einer zuvor durchgeführten Kurzbefragung der Mitglieder, die in der September-Sitzung Grundlage sein wird, da hier wesentliche Schwachpunkte der Norm benannt wurden.

Weiter ist geplant, eine Umsetzungshilfe für die Kunststoff verarbeitende Industrie zu verfassen, die im bekannten Verbandsformat dann fortgeschrieben werden soll.

Dem intensiven ersten Tag folgte dann der informative Folgetag, an dem es zunächst um die EU Plastic Strategy und die Verbandsbewertung derselben ging, gefolgt von den aktuellen Branchenzahlen und der abschließenden Besichtigung des Gastgebers hankensbüttler Kunst-



Werksbesichtigung in Hankensbüttel

stoffverarbeitung GmbH & Co. KG.

Die nächste Sitzung ist bei der Firma ROS in Coburg geplant. Sollten Sie Interesse an einer Teilnahme haben und bisher noch keine Einladung

zum Kreis der Managementsysteme erhalten, dann wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle.

mw

MATERIALEINKAUF

– Zeit zum Umdenken?

Innovativ und kreativ – so möchte die deutsche Kunststoff verarbeitende Industrie oft erscheinen, doch die Realität sieht anders aus. Denn in den meisten Firmen herrscht eine “copy and paste“-Mentalität – das Material haben wir schon immer eingesetzt, warum sollten wir nun etwas ändern?

Die Kunststoffproduzenten weltweit sind kreativ und innovativ – sie entwickeln ständig neue verbesserte Materialien. Doch es ist ein steiniger Weg, die Einkäufer und die Technik davon zu überzeugen, diese neuen Materialien auch zu testen. Selbst mit signifikanten Preisvorteilen und eindeutig besseren Materialeigenschaften kann man als Vertriebler die zuständigen Verantwortlichen oft schwer oder gar nicht dazu motivieren, den neuen Materialien eine Chance zu geben.

Die Gründe dafür sind vielfältig und nicht unbedingt nachvollziehbar. Wolfgang Eberle, CEO der ClickPlastics AG, und seit über 50 Jahren ein Kenner der Szene, kann davon ein Lied singen.

„Teilweise brauchen wir Jahre, um neue Materialien beim Kunden bemustert zu bekommen. Wenn wir unsere Alternativen zum bisher eingesetzten Material vorstellen und auf Preisvorteile von bis zu 30 Cent hinweisen und nachweisen können, dass das Material bei Marktbegleitern bereits erfolgreich eingesetzt wird, sollte man doch meinen, dass jeder potentielle Kunde sich darauf stürzt“, argumentiert Eberle.

Doch die Realität sieht anders aus. Gerade bei großen Firmen dauern die Entscheidungsprozesse so lange, dass man sich als Mittelständler schon die Frage stellt, wie eine Firma existieren kann, die so langsam auf Innovationen reagiert.

Hat man dann den Einkäufer auf Grund des Preises überzeugt, kommt

häufig die Technik mit dem Argument, dass man keine Zeit für Bemusterungen hat, oder dass das bisherige Material doch so gut gelaufen ist, dass man nicht umstellen möchte.

Aber wie überall ist Stillstand gleich Rückschritt und es wird dadurch viel mögliches Potenzial verschenkt. Sollte man nicht Trendsetter sein, statt immer nur den Trends hinterher zu laufen? Kann sich ein ganzer Industriezweig solch eine konservative Einstellung heutzutage leisten?

Gerade in Zeiten wie diesen, mit der Verknappung bei Rohstoffen und daraus resultierenden steigenden Preisen, können neue Lösungsansätze einen Weg aus der Krise und eine Chance für mehr Innovation bieten, zumal nach Informationen des K-Verbandes und der Tiers man für 2018 mit einer sich noch weiter verschärfenden Lage auf dem Rohstoffmarkt rechnen muss. Viele große Kunststoffhersteller haben Lieferprobleme, beziehungsweise verkaufen lieber auf dem asiatischen oder amerikanischen Markt, da sich dort höhere Preise erzielen lassen.

Dabei existieren individuell zugeschnittene Alternativen mit Importprodukten. Die ClickPlastics AG arbeitet seit fast zwei Jahrzehnten erfolgreich mit den weltweit führenden Kunststoffproduzenten aus Asien zusammen und kann praktisch für jedes Material im Bereich technischer Kunststoffe eine zumeist kostengünstigere und qualitativ mindestens gleichwertige Type anbieten. Zum Service gehört auch eine Unterstützung bei diversen Zulassungen (z.B.

Wasser-, Lebensmittel und Eisenbahnzulassungen, VDE) und Abmusterungen, wodurch der Kunde zeitlich entlastet wird. Die ClickPlastics AG ist Iso 9001:2015 zertifiziert.

Mit diesen Materialien, die selbstverständlich REACH konform sind, werden seit vielen Jahren namhafte Kunden im Automotiv-, Elektrotechnik- und Spielwarenereich beliefert. Durch die „GEPA“-Kooperation ist eine globale Lieferung und Betreuung der Kunden weltweit mit den gleichen Standards gesichert.

 ClickPlastics AG

TERMINE & THEMEN

Datum	Veranstaltung		Ort
19.04.2018	Regionalgruppe Bayern	T	Kronach
23.-27.04.2018	Hannover Messe	M	Hannover
24.04.2018	Regionalgruppe Nord	T	tba
24.-25.04.2018	Kunststoffe + SIMULATION	S	München
24.-27.04.2018	Control	M	Stuttgart
25.04.2018	Regionalgruppe Mitteldeutschland	T	tba
17.05.2018	Arbeitsgruppe Additive Fertigung	T	Frankfurt am Main
28.-29.05.2018	Fachgruppe Compoundierer & Recycler	T	Leverkusen
05.-06.06.2018	RapidTech	M	Erfurt
05.-07.06.2018	KUTENO Kunststofftechnik Nord	M	Rheda-Wiedenbrück
05.-07.06.2018	Automotive Interior	M	Stuttgart
12.06.2018	Arbeitsgruppe Einkauf	T	Nürnberg
13.06.2018	Marktgruppe Elektrotechnik	T	Frankfurt am Main
14.06.2018	Arbeitsgruppe Duroplast	T	Buchen
20.06.2018	Marktgruppe Automobil	T	tba
21.06.2018	Fachgruppe Thermoformung	T	Wilhelmsdorf
28.06.2018	Parlamentarischer Abend des GKV	G	Berlin
03.-04.07.2018	12. BME-Forum Einkauf von Kunststoffen	S	Frankfurt am Main

LEGENDE: (T) GKV/TecPart-Veranstaltung • (G) Gruppen des GKV • (E) EuPC • (M) Messe • (S) Seminar/Tagung

MIT MAßEN

Mit Vehemenz zitieren GKV und Plastics Europe in einer gemeinsamen Presseerklärung vom 15. Februar 2018 in Abwandlung einen Slogan, der in den 80er Jahren als Button an den Parkas meiner rebellischeren Kommilitonen prangte: Nein, danke!!!

War es damals die Atomkraft, denen deren Gegner kurz und bündig eine Absage erteilten, so verwehren sich die beiden Branchenverbände gegen einen Trend, der derzeit Furore macht, und das nicht etwa jahreszeitlich bedingt durch vorösterliche Enthaltensamkeit: Kunststoff-Fasten!

Umweltorganisationen, allen vor-

an der BUND, predigen den Verzicht, allerdings mit Argumenten, deren Aussagen beide Verbände nicht unkommentiert lassen wollen und viele Punkte ob ihrer Unvollständigkeit widerlegen können.

Zusätzlich zu ihren sachlichen Fehlern birgt diese Art der Anti-Kunststoff-Kampagne noch eine zu-

sätzliche Gefahr, nämlich vom nicht sachkundigen Adressaten unreflektiert und gleichsam unter Schock radikal umgesetzt zu werden. Und das zeigt dann groteske Auswüchse wie etwa jenes Spontan-Gelübde an der Ladenkasse, deren Zeuge ich neulich beim samstäglichem Shopping wurde.

MIT MAßEN (...Fortsetzung)

Eine Kundin erhielt ihren modischen Einkauf in einer puristischen Papiertasche und pries begeistert nicht nur den Verzicht auf die Kunststofftüte seitens des Geschäfts, sondern schwor auch generell ab: sie wäre derzeit dabei, jeden Kunststoffgegenstand aus ihrer Wohnung zu verbannen, so die Streiterin wider das Plastik.

Abgesehen davon, dass die stylische Papiertüte schon lange vor der kommerzialisierten Kunststofftüten-Prohibition in jener Boutique verwendet wird, würde die Dame sich wundern, was von ihrem Inventar noch übrigbleibt, wenn die Abstinenzlerin jedes, aber auch jedes Kunststoffteil(chen) aus den eigenen vier Wänden entfernt.

Sollen denn Tupper-Partys künftig im Kunststoff-Speak-Easy stattfinden, wenn sich gerade mit Haushaltshelfern wie der berühmten Frischhaltedose der Aufschnitt vom Metzger ohne zusätzliche Umverpackung aufbewahren lässt?

Die Kunststoff-Kondome um Bio-gurken, die säuberlich nebeneinander aufgereiht in einer Liste lagern, mögen kontrovers diskutiert werden, aber selbst beim Bio-Blumenkohl macht eine dünne Kunststoffhülle durchaus Sinn, wenn dieser so einen längeren Transportweg unbeschadet frisch übersteht.

Verpackungsextreme, bei de-

nen sich der Beschenkte durch drei Schichten Kunststoffverpackungen arbeiten muss, lassen sich hingegen begrenzen, ohne dass die Präsentation des Inhalts der edlen Pralinschachtel an Attraktivität einbüßt.

Niemand leugnet die Dringlichkeit der Bekämpfung von Marine Litter, der unbedingten Bewahrung des ozeanischen Lebensraumes und seiner Bewohner. Ebenso dringlich ist die Eindämmung der Vernichtung von Lebensmitteln, die bei Verderben entsorgt werden. Hier, und nicht nur hier, leistet Kunststoff einen Beitrag zur Nachhaltigkeit gerade im Sinne derer, die ihn so vehement bekämpfen.

Versammeln wir alle Beteiligten um einen Tisch, auch und besonders die Kreuzfahrer gegen einen Werkstoff mit Zukunft und eine Branche, die sich ihrer Verantwortung bewusst ist und in diesem Sinne agiert. Im gemeinsamen Dialog liegt die Chance zur gegenseitigen Inspiration. Denn wie ein Kreuzzug endet, lehrt die Geschichte. Maßhalten, doch keine Askesse! soll die Devise lauten, und damit können dann alle Parteien leben. So wird dann auch ein Trend daraus!

Für diese Trends wie immer herzlichen Dank allen Mitwirkenden, Ihnen allen und unseren Lesern einen sonnigen Frühling und eine gute Zeit!

kl

IMPRESSUM

GKV/TecPart - Trends der Kunststoffverarbeitung
4. Jahrgang 2018, Ausgabe Nr. 11

Herausgeber



GKV/TecPart
Verband Technische Kunststoff-Produkte e.V.

Redaktion

Dipl.-Ing. Michael Weigelt (mw) (verantwortlich)
Durchwahl: + 49 (0)69 27 105-28
Mail: michael.weigelt@tecpart.de

Karin Lüdecke M.A. (kl)
Durchwahl: + 49 (0)69 27105-35
Mail: karin.luedecke@tecpart.de

Frank Stammer B.A. (fs)
Durchwahl: + 49 (0)69 27 105-22
Mail: frank.stammer@tecpart.de

Anschrift Herausgeber/Redaktion

GKV/TecPart
Verband Technische Kunststoff-Produkte e.V.
Städelstraße 10
60596 Frankfurt am Main
Fax: +49 (0)69 23 98 36
Mail: info@tecpart.de
www.tecpart.de

Gestaltung, Satz und Layout

wel:dan | wel:dan, 63517 Rodenbach
Mail: info@weldan.de

Druck

DRUCK-Konsortium Rhein-Main, Sven Krüger

Gebrauchsnamen

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dergleichen in GKV/TecPart Trends der Kunststoffverarbeitung berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Es kann sich um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen handeln, auch wenn sie in GKV/TecPart Trends der Kunststoffverarbeitung nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind.

© 2018 GKV/TecPart e.V., Frankfurt am Main

Alle Rechte vorbehalten. Verwendung von Text und Fotos, auch in Auszügen, nur mit Genehmigung von GKV/TecPart e.V.

Bildnachweis:

Amtliche Spanische Handelskammer für Deutschland (S. 20, 21); ArGeZ (S. 17); AVK e.V. (S. 24); Carl Hanser Verlag GmbH & Co.KG (S. 15); Consultic (S. 04); elipso (S. 25); Ditter Plastic GmbH & Co.KG (S. 30); EU-Kunststoffstrategie 2017 (S. 03); fotolia (U1, S. 19); FSK Fachverband Schaumkunststoffe und Polyurethane e.V. (S. 22); GKV e.V. (S. 09, 10); GKV/TecPart e.V. (S. 02, 16, 19, 29, 30, 31, 32, 33); hankensbütteler Kunststoffverarbeitung GmbH (S. 27); Hanser/Y. Schwab (S. 12); Huonker GmbH (S. 28); IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen e.V. (S. 25, 27); KI Verlagsgesellschaft mbH (S. 01) Lifocolor GmbH & Co.KG (S. 06); Messe Stuttgart (S. 13, 14); Messe Düsseldorf (S. 14); pro-K e.V. (S. 26); Plastics Recyclers Europe (S. 25); wel:dan (S. 07, 08); www.pultruders.org (S. 23)

Erstauflage:

600 Exemplare

DAS REDAKTIONSTEAM



Michael Weigelt



Karin Lüdecke



Frank Stammer

Wir vertreten die Interessen der **Spritzgießer, Thermoformer, Extrudeure, Compoundierer, Kunststoff-Recycler** sowie **Rapid Manufacturer** von technischen Kunststoff-Produkten in der Öffentlichkeit und Politik. Durch diese klare Orientierung fördern wir den Erfahrungsaustausch zwischen den Kunststoff verarbeitenden Unternehmen in Deutschland.

Unser Serviceangebot und Ihre Vorteile der **TecPart-Mitgliedschaft:**

- **Interessenvertretung** der Kunststoffverarbeitung auf **nationaler** und **europäischer Ebene**
- **Erfahrungsaustausch & Networking** in unseren Regional-, Fach-, Markt- und Arbeitsgruppen sowie auf unserer **Jahrestagung** „Trends in der Kunststoffverarbeitung“
- **Juristische Prüfung** von Lieferantenverträgen und QSVs, Unterstützung bei Fragen des Schuldrechts oder der AGBs.
- **Benchmark-Vergleich & Energiekostenvergleich** für die Kunststoff verarbeitende Industrie
- **Exklusive Branchenzahlen und Zukunftserwartungen** mit der „Aktuellen Situation“
- **Vertriebsplattform** durch den Herstellernachweis im Internet und über die Vermittlung von externen Anfragen über die Geschäftsstelle.
- **Workshops & Seminare** – aus der Praxis für die Praxis
- Notfallservice – Mitglieder helfen Mitgliedern (**kurzfristige Material- und Kapazitätenvermittlung**)
- **Informationen** zu aktuellen Themen der Branche durch Newsletter und Verbandsmagazin
- **Mitgestalter** bei **Normen** für die Kunststoff verarbeitende Industrie (z.B. neue **DIN 16742**)
- **Projekt- & Forschungsunterstützung**
- **Attraktive Sonderkonditionen** bei ausgewählten Kooperationspartnern
- Unterstützung bei Fragen zu europäischen Gesetzestexten (bspw. **REACH, RoHS, CE,...**)
- **Argumentationshilfe und Marketingunterstützung** rund um die Kunststoffverarbeitung
- Organisation von **Gemeinschaftsmesseständen** auf der **K-Messe** und der **Fakuma**
- Gemeinsamer, international anerkannter **Verhaltenskodex**
- **TecPart-Innovationspreis** zur Prämierung hervorragender technischer Teile. Preisverleihung mit breiter Öffentlichkeitswirkung sowie Vorstellung der Gewinner in der Fachpresse.

GKV/TecPart ist Trägerverband des Gesamtverbands Kunststoffverarbeitende Industrie (GKV) e.V., mit insgesamt **über 700 Mitgliedsunternehmen** aus der Kunststoff verarbeitenden Industrie.

Sie möchten, dass auch Ihr Unternehmen aktiv vertreten wird?

Dann sprechen Sie uns an!

Hotline zur Geschäftsstelle: +49 (0) 69/ 27105-35

Das GKV/TecPart-Team steht Ihnen gern für Fragen und Auskünfte rund um den Verband und eine Mitgliedschaft zur Verfügung.
Wir freuen uns auf Sie!



QR-Code zu weiteren
Mitgliederinformationen unter
www.tecpart.de

ADDITIV FERTIGEN
KLEINE SERIEN MATERIALVIELFALT
OFFENES SYSTEM
HOHE QUALITÄT
FUNKTIONALE BAUTEILE
INTUITIV BEDIENEN



 23. - 27.04.2018
Halle 6, Stand J10
Hannover,
Deutschland

WIR SIND DA.

Komplexe, funktionale Kunststoffteile additiv fertigen: Mit unserem innovativen freeformer erstellen Sie industriell hochwertige Einzelteile oder Kleinserien aus 3D-CAD-Daten – werkzeuglos, schnell und unkompliziert. Unser offenes System: für mehr Freiheit in der Auswahl, Kombination und Verarbeitung von Kunststoffen.

www.arburg.com

ARBURG